

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 20. Mai 1981

Nr. 101 (3 979)

Preis 2 Kopeken

Thema des Tages

Erhabener Schwung

Unser Land, das ganze Sowjetvolk, lebt und arbeitet gegenwärtig in der Atmosphäre der beharrlichen Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU. Auf dem höchsten Parteiforum wurden die strategischen Richtungen des weiteren Aufmarsches unserer Gesellschaft zu neuen Höhen der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur erörtert und bestimmt.

In der Lösung dieser erhabenen Aufgabe spielen die Kultur- und Aufklärungsanstalten — Klubs, Kulturhäuser, Museen, Bibliotheken — eine immer größere Rolle.

Der XXV. Parteitag der KPdSU hatte eine Reihe von Maßnahmen zur Hebung der Rolle der Klubs und Kulturhäuser in der ideologischen Erziehungsarbeit vorgemerkt, die im großen und ganzen erfüllt worden sind.

Die Partei-, Sowjet- und Gesellschaftsorganisationen schenken den Kulturanstalten, ihren Kadern und ihrer materiell-technischen Basis ständige Aufmerksamkeit.

Heute kann man von einem qualitativ neuen Stand der Klubs, vom gewachsenen Niveau ihrer Tätigkeit sprechen. In ihrem Vordergrund steht die Propaganda der marxistisch-leninistischen Theorie und der Politik der KPdSU, die Formung der wissenschaftlichen Weltanschauung des werktätigen Menschen, seine Erziehung im Geiste der Ergebnisse der Sache der Partei, den kommunistischen Idealen.

Es ist wohl ein Zeichen der Zeit — unter den wichtigsten Sorgen des Klubs schreitet neben dem Lied die Arbeit. Die Parteiorganisationen unterstützen diese Tendenz in der Klubarbeit, sie orientieren die Kulturarbeiter auf aktiven Beitrag zur Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs in der Industrie, im Bauwesen und in der Landwirtschaft.

Bezeichnend sind in dieser Hinsicht die Erfahrungen des Klubs im Kuibyschew-Kolchos, Rayon Glubokoje, Gebiet Ostkasachstan. Nach der Veröffentlichung der Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU versammelte die Klubleiterin Egejina Benhardt-Ismailowa die Mitglieder des ideologischen Rates, dem führende Fachleute des Kolchos, Vertreter der Dorfintelligenz angehören. Es wurden konkrete Pläne für das Filmkollektiv „Pläne der Partei — Pläne des Volkes“ ausgearbeitet, das die Filmvorführer Nikolai Tapert und der Chefökonom des Kolchos Igor Ring unmittelbar in den Viehhöfen, auf den Brigadestützpunkten veranstalten. An

konkreten Beispielen aus dem eigenen Kolchos veranschaulichen die Propagandisten die Beschlüsse des XXVI. Parteitags, die Hauptaufgabe des 11. Planjahres — die weitere Hebung des Wohlstands des Sowjetvolkes.

Jeracha Gortschanow, Klubleiter im Dorf Leninskoje des Kolchos „Snamja Truda“, Gebiet Turgai, veranstaltet mit den Viehzüchtern regelmäßige politische Gespräche über die Agrarpolitik der KPdSU, über die Aufgaben der Viehzüchter des Kolchos und des Gebiets in der Lösung des Lebensmittelprogramms, das von der Partei ausgearbeitet wird.

Adam Klink, Direktor der Filmverleihverwaltung des Rayons Leninskoje, Gebiet Tschimkent, einer der besten Kulturarbeiter der Republik, legt besonderen Wert darauf, daß in den Klubs des Rayons regelmäßig Dokumentar- und populärwissenschaftliche Filme über die Agrarpolitik der Partei, über die fortschrittlichen Erfahrungen in der Produktion, in der Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die Effektivität und Qualität der Produktion vorgeführt werden. Zusammen mit den Mitgliedern des methodischen Rats stellt er ausführliche Pläne der Filmvorführungen in den Dorfküben zusammen, wobei Partei- und Sowjetfunktionäre und auch er selbst vor den Zuschauern mit Kommentaren über die Lage im jeweiligen Kolchos oder Sowchos auftreten.

Solche Beispiele des schöpferischen Herangehens an die Propaganda der Beschlüsse der Partei und Regierung ließen sich beliebig mehr anführen. Eben solche Kulturarbeiter richtete sich Genosse Breshnew im Rechenschaftsbericht an den XXVI. Parteitag: „Ein Wort des Dankes gehört hier auch der großen Armee von Menschen — Kommunisten und Parteilosern —, die die Gedanken der Partei in die Massen tragen und ihre Politik erläutern. Sie tun ein nützliches und für das Volk notwendiges Werk.“

Zur bedeutenden Aktivierung der Klubarbeit tragen auch die Wettbewerbe der massenhaften politischen sowie der Kultur- und Aufklärungsarbeit in der Propaganda der wichtigsten Materialien der Partei und Regierung bei, die in den meisten Gebieten der Republik durchgeführt werden und die den Einfluß der Klubs und der Kulturhäuser auf die ideologische und politische Erziehung der Werktätigen bedeutend erweitern.

XXVI. Beschlüsse werden Wirklichkeit

Alle Kräfte und Initiativen für die Erfüllung der Planaufgaben!

In einheitlichem Rhythmus

Der Sowchos „Wolgogradski“ zählt zu den führenden Getreideproduzenten im Rayon Dshetygara, Gebiet Kustanai. Jahraus, jahrein überbietet der Landwirtschaftsbetrieb seine Planaufgaben in der Produktion von Getreide, Mais und Weizen. Allein im vorigen Jahr lieferten die Sowchosabteilungen an die Erlassungsstellen 230 000 Dezentonnen Getreide höchster Güteklasse. In diesem Jahr wollen die Ackerbauern des Sowchos, nicht weniger als 250 000 Dezentonnen Getreide, darunter 39 Prozent starker und harter Weizensorten, an den Staat verkaufen.

Unter den vier Sowchosabteilungen ist die Abteilung „Okolnoje“ die größte. Vor allem bezieht sie sich auf die Saatflächen sowie auf die Zahl der tätigen Traktorenbrigaden. Über 8 000 Hektar nehmen die Getreideerschläge der Abteilung ein. 4 500 Hektar werden davon mit Weizen bestellt. Wahrheit! Riesendimensionen. Vier Brigaden, insgesamt siebenunddreißig Mann, walten hier und — man muß sie nach Gebühr würdigen — mit viel Erfolg. Dazu nur eine Angabe: Der Durchschnittsertrag im zehnten Planjahr machte in allen vier Brigaden 16,3 Dezentonnen Getreide je Hektar aus. Bei den hiesigen schweren Lehmböden ist es eine gute Leistung. Heuer wollen die Ackerbauern der Abteilung nicht weniger als 17 Dezentonnen Getreide von jedem Hektar ernten.

Auf die Weizenfelder der Abteilung kamen wir mit Vera Michailowna Golowna, Parteisekretärin des Landwirtschaftsbetriebs, am frühen Morgen. Schon von weitem spürte man den angespannten Arbeitsrhythmus auf den Schlägen. Die Mechanisatoren der Abteilung haben als erste im Sowchos mit der Aussaat der Getreidekulturen begonnen, vom täglichen Arbeitstempo wird nun der Erfolg der ganzen Kampagne abhängen.

In raschem Tempo, eine Gruppe nach der anderen, zogen die leistungsstarken K 701 über die Schläge, jeder Traktor gekoppelt mit fünf „Säaggregaten SSS 2.1.“. In diesem Frühling verwenden wir bei der Aussaat wieder die Ipatow-Methode, sagte Vera Michailowna. Und das nicht von ungefähr. Das fortschrittliche Verfahren ermöglicht es, nicht nur alle agrotechnischen Vorschriften strikt zu befolgen, sondern auch den Nutzungsgrad der Technik wesentlich zu steigern. Sieben K 701 und elf MTS 50 arbeiten auf den Schlägen der Abteilung, rund ein Viertel der im Sowchos bei der Aussaat eingesetzten Schlepper. Wie ein ein-

heitlicher Mechanismus funktionieren alle technischen Dienste. Wir waren selber Augenzeugen: Sogar das Nachfüllen der Samenbunker der Säaggregate erfolgt hier unterwegs.

„Dieses Jahr haben wir die Tagesnormen je Säaggregat erhöht“, sagte die Parteisekretärin. Im vorigen Frühling betrug das Tagessoll für den Komplex K 701 41 Hektar, und nun sind es 43.“

Am Wanderwagen des Feldstandortes zeigte mir Vera Michailowna eine Leistungsstafel. Ich merkte mir die Namen der Brigademitglieder, die hohen Kennziffern, die ihnen gegenüber standen. Johann Melner — 169 Prozent Tagessollereffizienz, Serik Slamow — 165 Prozent, Viktor Etil — 167 Prozent, Anatoli Pfeifenmacher — 150, Iwan Tapuschin — 164.

„Führend sind die Arbeitsgruppen um Boris Topichin und Christian West“, erklärte Golowna, „bereits drei Tage — seit Beginn der Getreideaussaat also — herrscht in diesen Kollektiven das angespannteste Arbeitstempo.“

In gleichem Rhythmus wird auch in den anderen Abteilungen des Sowchos gearbeitet. Nur in drei Tagen wurden in den Abteilungen „Umeken“, „Krasnaja Gorka“ und „Aul“ 26 bis 27 Prozent der gesamten Aussaatfläche bestellt. Die Samen werden in gut vorbereiteten Boden gegeben. Alle Arbeitsgruppen sind bestrebt, die Aussaat in zehn — zwölf Tagen durchzuführen. Beim heutigen Tempo ist es ein reales Ziel.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Kustanai

Im Bild: Iwan Timoschenko, Mitglied der Arbeitsgruppe von Christian West, erfüllt sein Tagesoll bei der Aussaat zu 170 und mehr Prozent.
Foto: Woldemar Fritzel

Christian Geiger — der erfahrene Montagearbeiter — ist eine bekannte Person im Kasachstan. Er leitet die Komsomolzen- und Jugendbrigade an, die den sozialistischen Wettbewerb beim Bau des verzinnten Eisenobjekts — der Weiblicheabteilung — gestartet hat.

Jeder, der den Bauplatz der Weiblicheabteilung zum erstenmal besichtigt, staunt über dessen Riesenausmaß. Hier, im Kasachstan Magnitka, sind alle Ausmaße ungeheuer groß. Aber wir haben uns schon daran gewöhnt.

Ich arbeite an diesem Unionskomsomolobjekt von den 50er Jahren an. Meine Komsomolzen- und Jugendbrigade hat mit dem Bau dieses Hüttenkombinats begonnen. Von den Aktivisten der „ersten Stunde“ sind heute in der Brigade nur noch zwei geblieben: Wladimir Kasatschenko und Pawel Swerlow. Sie sind heute Montagearbeiter der Extraklasse und erfahrene Lehrmeister.

Doch die Brigade ist ein Komsomolzen- und Jugendkollektiv. Die Burschen machen an diesem Bau eine vortreffliche Schule des Lebens durch und erhalten eine gute moralische Stählung.

Hier ein Beispiel. Im vorigen Herbst bestellten sich die Bauleute sehr bis zum Einbruch der Wintertemperaturen die Halle unter Dach und Fach zu bringen. Sie schafften es auch. Dabei entstanden andere Probleme. Als die Gleise für

Schöpferisch herangehen

Brückenkrane gelegt wurden und man genötigt war, in der Höhe zu arbeiten und Hebekrane einzusetzen, wurde das Dach plötzlich zum Hindernis. Es mußte dringend ein Ausweg gefunden werden. Man zerbrach sich gemeinsam den Kopf. Ich will hier auf keine technischen Einzelheiten eingehen, doch der Ausweg wurde gefunden. Und es freute mich, daß die Vorschläge unserer jungen Brigademitglieder Igor Golowanow, Alexander Krasnolizki und Sergej Kallinin ebenso wertvoll waren wie auch die der Arbeitsveteranen Joseph Wirz und Wladimir Kasatschenko.

Schwierige, „nichtingeplante“ Momente kommen bei uns nicht selten vor. Und dann heißt es, sein Denkfähigkeit anzustrengen. Auf den Baustellen der Weiblicheabteilung haben wir erstmalig in der Republik die Montage von Rohrformen angewandt, was 1 200 Tonnen Metall spart. Es wurde die Montage neuer Konstruktionen — der monolithischen Platten vom Sandwich-Typ gemeistert. Dadurch wurde das Gebäudeträgerwerk um vieles leichter, und die Transportkosten verringerten sich bedeutend. Da-

zu hatte die gute ingenieurtechnische Vorbereitung des Bauplatzes wie auch die schöpferische Initiative meiner Kollegen — der Brigadiere — beigetragen. Allein 1980 brachten sie Verbesserungsvorschläge ein, die einen ökonomischen Nutzeffekt von 100 000 Rubel ergaben.

Im vorigen Planjahr fünf haben wir sieben Jahresaufgaben erfüllt. Das wäre uns ohne den regen sozialistischen Wettbewerb zwischen den Brigaden, die von den Kommunisten Nikolai Masluchin, Friedrich Schwarzkopf, Anatoli Tkatschuk und Jakob Merz angeleitet werden, wohl kaum möglich gewesen. Jedes dieser Kollektive ist auf seine Art interessant und ging aus dem Arbeitswettbewerb wiederholt als Sieger hervor.

Ich will nicht behaupten, daß auf dem Bau der Weiblicheabteilung alles sofort und gut gelingt. Um so wichtiger ist es, daß jeder von uns an die Sache schöpferisch herangeht.

Christian GEIGER, Brigadier des Komsomolzenkollektivs
Gebiet Karaganda

Reger Wettstreit

Das Kollektiv des Balchescher Bergbau- und Hüttenkombinats hat im ersten Jahr des neuen Planjahres einen guten Start genommen. Alle Abschnitte des zweitgrößten Industriekomplexes der Republik arbeiten nach dem konkreten Plan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, der für die Jahre des elften Planjahres eine wesentliche Steigerung der NE-Produktion vorsieht.

„Die Bemühungen der Brigaden, Schichten und Abschnittskollektive des Kombinats sind vor allem auf die Verbesserung der Arbeitsqualität gerichtet“, sagt der Parteisekretär des Betriebs Pawel Mordwinow. „Im Jahre 1981 steht uns bevor, die Lieferung des Kupfers von höchster Qualität um weitere 14 Prozent zu steigern. An und für sich ist es gar nicht so viel — 14 Prozent. Doch für unsere Industrieriesen bedeutet das Tausende Tonnen Erzeugnisse höchster Güteklasse.“

Die Arbeit an der Verwirklichung des vorgemerkten Plans beginnt bereits in den Bergwer-

ken. Hier nimmt der rege sozialistische Wettbewerb um die Vergrößerung des kupferhaltigen Erzstroms seinen Anfang. 145 Brigaden der sechs Bergverwaltungen des Kombinats ringen um die höchsten Kennziffern. Den Ton im Wettbewerb geben heute die Baggerführerkollektive von A. Jusus, L. Komarow, G. Selenski und B. Omarow aus den Bergbauverwaltungen „Balchaschki“ und „Sapadny“ an. Auf ihren Arbeitskalendern steht bereits August 1981.

Im gleichen Tempo arbeiten auch die Aufbereiter. So wollen die Brigaden der Aufbereitungsfabrik Nr. 3 in einer Woche über die Erfüllung ihres Halbjahresprogramms für 1981 berichten. Die Qualität ihrer Arbeit ist ebenfalls einwandfrei.

Der Gegenplan des Kombinats, der sich aus den sozialistischen Verpflichtungen der Brigaden zusammensetzt, erweist sich als gutes Programm für die nächste Zukunft.

Wilhelm BUCHNER
Gebiet Dsheskasgan

Schätze von Sheskent

Schon von weitem sieht man in der endlosen Steppe die Fördertürme des Bergwerks „Orlowski“ — des führenden Betriebs des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sheskent, Gebiet Semipalatinsk.

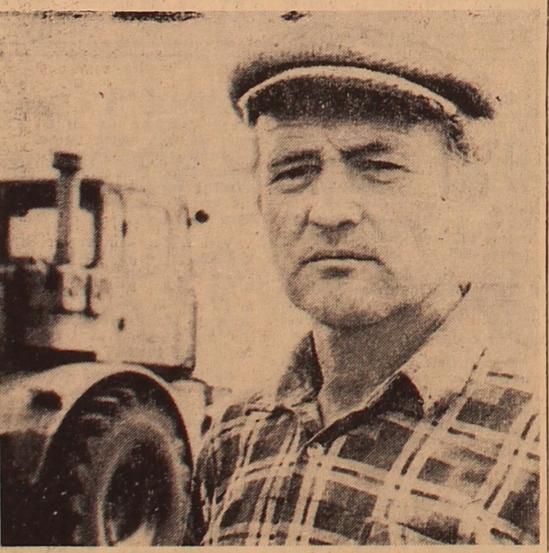
Es ist noch gar nicht so lange her, daß hier die Planerfüllung immer scheiterte und starker Kadernangel herrschte. Es kostete das gesamte Kollektiv große Mühe, dem Betrieb aus dem Rückstand zu helfen. Ein entscheidendes Wort hatte dabei die selbstfahrende Technik „gesprochen“.

Die Bergwerker von Sheskent haben die fortgeschrittenen Technologie dank ihren Kollegen aus dem Polymetallkombinat Atschisalsal gemeistert. Dessen bester Vortriebsbauer — Verdienter Bergarbeiter der Kasachischen SSR A. Milochow, W. Karpow

und andere, die die Kollektive des im Bau begriffenen Betriebs anleiten, — lehrten die jungen Arbeiter, selbstfahrende Mechanismen zu steuern. Dank dieser Technik wurde der Gesteinsvortrieb beschleunigt, was eine der schwächsten Stellen an der unterirdischen Fließstraße gewesen war. Manche Brigaden brachten ihn auf 200 Meter im Monat — das ist mehr als das doppelte Plansoll.

Der Erzstrom aus Sheskent schwillt mit jedem Tag an. Vorläufig wird dieser Rohstoff in anderen Betrieben der Republik verarbeitet. Doch bereits Ende 1983 soll im Kombinat eine eigene leistungsstarke Aufbereitungsfabrik ihrer Bestimmung übergeben werden, die an die Hüttenwerke fertiges Konzentrat liefert wird.

(KasTAG)



„Hocheffektiv und in guter Qualität arbeiten!“ — diese Devise ist zum Motto des sozialistischen Wettbewerbs im Pawlodarer Aluminiumwerk geworden. Der angespannte sozialistische Arbeitswettbewerb gewinnt mit jedem Tag an Schwung und Intensität.

Devise der Aufbereiter

Den Erfolg sicherte der Kurs auf technischen Fortschritt, den man im Aluminiumwerk konsequent betreibt. In allen Hallen und Abschnitten wirken Neuerer und Rationalisatoren, die ihren Beitrag zur Vervollkommenheit des Produktionsprozesses und zur Verringerung des Arbeitsaufwands leisten. Allein in den vier Monaten des laufenden Jahres haben sie in die Produktion Neuereranschläge mit einem Jahreseffekt von 700 000 Rubel eingeführt. Aktiv beteiligen sich an

der Realisierung des Jahresprogramms die Neuerer A. Burghardt, A. Pobjekin, W. Dunajewski und W. Semenko.

Die Brigaden des Aluminiumwerkes schreiten ihrem Ziel sicher entgegen. Es sind bereits überplanmäßige Einnahmen von etwa 70 000 Rubel gebucht worden. Alle Kollektive des Betriebs wollen ihrem Berufsfeiertag — dem Tag der Hüttenwerker — mit guten ökonomischen Kennziffern aufwarten.

Pawlodar
R. WEIZ

Pulsschlag unserer Heimat

Tadschikische SSR

Ein Neusiedler der Felder

Die Familie der Futterkulturen Tadschikistans wurde um den mehrjährigen Sorgho oder „Kolumbusgras“ ergänzt, der imstande ist, unter subtropischen Bedingungen früh zu ernten. Die Saison zu ernten auf den Feldern der südlichsten Agrarbetriebe der Republik — „Karakulschafzuchtssowchos „Kobodijen“ und des Kolchos „Kommunist“ — hat die Aussaat der neuen Kultur begonnen.

Die Heimat des Sorghos ist Südamerika. Die Wissenschaftler des Botanischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Republik haben diese Pflanze für den Anbau empfohlen und die Agrarbetriebe mit Saatgut versorgt. Das ist das Ergebnis einer fünfzehnjährigen Versuchsarbeit. Der „Neusiedler“ gibt um 20 Prozent mehr Grünmasse als der hier weitgehend kultiviert einjährige Sorgho und steht diesem im Nährwert keinsfalls nach. Im Laufe einer Saison rechnet man, bis 1 500 Dezentonnen Grünmasse je Hektar zu ernten. Diese Kultur ist universal — sie ist für Gärfutter, Weilsilage und Heu geeignet, kann zu Grünmehl und Granula verarbeitet werden.

Nach Meinung der Spezialisten wird der Anbau dieser wärme liebende Pflanze die Festigung der Futterbasis in den Agrarbetrieben des Wachschtals und anderer heißer Gebiete der Republik fördern.

Moldauische SSR

Kommunisten führend

Die erfolgreiche Erschließung der neuen Technik in der Kischinjower Vereinigung „Moldawgidromasch“ war das wichtigste Ergebnis der Erfüllung eines verantwortungsvollen Auftrags durch eine Gruppe Kommunisten.

Fast ein Jahr galt die mechanische Werkstatt des Betriebes als „Schwachstelle“: lange Zeit gelang es nicht, hier ein festes Kollektiv zu schaffen. Dreher und Fräser, denen komplizierte Aufgaben übertragen wurden, kamen nur ungern hierher, und den Neulingen fehlte es natürlich an Erfahrung. Dadurch kam es häufig vor, daß numerisch gesteuerte Maschinen stillstanden.

Das Parteikomitee beauftragte eine Spezialkommission, die die besten Kommunisten des Betriebes angehörten, mit der Bildung von Komplexbrigaden im Bereich Neue Technik. Die Absolventen der technischen Lehranstalt wurden an modernen Werkzeugmaschinen ausgebildet. Die ingenieurmäßige Betreuung der Maschinenarbeiter wurde in Gang gebracht.

Usbekische SSR

Solange die Fabriken gebaut werden

Unmittelbar nach dem Baubeginn des Baumwollkombinats Nukus sind in vier weiteren Städten Karakalpakistans Zweigbetriebe davon in Angriff genommen worden. Das bedeutet: zu den 68 Millionen Metern Nukuser Stoffes werden weitere 27 Millionen Meter Gewebe und 4 000 Tonnen Gespinnst kommen.

Die Bedeutung der Fabrik ist jedoch nicht nur in Tönen und Metern zu messen: Sie eröffnet eine neue Sphäre für die Schaffenskraft der Menschen. Und der Projektbegleitung liegen neben ökonomischen Erwägungen die Ergebnisse demographischer und soziologischer Untersuchungen zugrunde. Die Projekte waren gleichzeitig auch eine erste Antwort auf die unzähligen Wünsche, die in den Aufträgen der Volksdeputierten zum Ausdruck kamen.

Kennzeichnend ist auch die Standortwahl dieser Zweigbetriebe — es wurden dafür kleine Städte ausgesucht — Biruni, Mangit, Chodshejli und Turkul. Die Textilindustrie „dringt“ nach Süden und nach Norden vor. Auch mit der Ausbildung der Textilarbeiter ist bereits begonnen worden: 800 Jungen und Mädchen haben sich auf den Weg in die Hauptstadt der Republik und in die Umgebung Moskaus gemacht, um von den berühmten Meistern der Kombinate Taschkent und Ramenskoje ausgebildet zu werden. Aber auch andere Betriebe des Landes beteiligen sich an der Ausbildung.

Kirgisische SSR

Für Baustellen auf dem Lande

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Selchostromot“ Frunse hat die Serienproduktion ortsfest veränderlicher Brech- und Mischanlagen aufgenommen. Das Aggregat kann vom Stromnetz, von einem mechanischen Motor oder aber von der Zapfwelle eines Traktors in Gang gesetzt werden. Die Anlage wird von einem Arbeiter bedient.

Sie ermöglicht es, hochfesten und schnellerhärtenden Beton aus beliebigem Gestein herzustellen. Dadurch wird es möglich, Wirtschaftsgebäude und Wohnungen selbst an schwer zugänglichen Stellen zu errichten. Die Kosten sinken dabei auf weniger als ein Drittel.

RSFSR

Den Bohrern zu Hilfe

Die Perspektiven der Steigerung der Erdölförderung auf den Ölfeldern in den polarkreisnahen Gebieten verknüpfen die Bohrarbeiter der ASSR der Komi mit der Einführung automatischer Stationen der geologisch-technischen Überwachung des Bohrvortriebs.

Diese Automaten übernehmen an der Bohranlage den Wächterdienst rund um die Uhr. Über ein System von Gebern übertragen sie exakte Informationen über die Zusammensetzung des Gesteins und über das Verhalten des Bohrwerkzeugs vor Ort in die Station, geben Warnungen vor gefährlichen Gasausbrüchen und Havariesituationen, überwachen die Tätigkeit der Bohrarbeiter. Die Einführung der Neuerung senkt die Vortriebskosten, erhöht die kommerziellen Bohrgeschwindigkeiten und gewährleistet eine unfallfreie Arbeit.

Georgische SSR

Zuerst Wohnungen, dann das Wasserkraftwerk

Die ersten Bauarbeiter des Wasserkraftwerkes Shinwali haben schon Einzug gefeiert. In der Schlucht des reißenden Aragwi, wo das neue Wasserkraftwerk errichtet wird, wurden mehrgeschossige Häuser gebaut. Hier in den Wohnungen inmitten der Berge findet man allen städtischen Komfort, am Abend leuchten die Bildschirme auf.

Der Bau hat mit Wohnungen begonnen — die Baupioniere haben die Fundamente der Gebäude für diejenigen gelegt, die ihnen auf dem Fuß gefolgt sind. Und die jetzt hier eintreffen, finden bereits eine fertige Bleibe vor. Das trägt zur Schaffung eines festen Kollektivs bei: Die Menschen richten sich ordentlich ein, arbeiten gut und frohgemut.

Und Arbeit gibt es genug: Wie auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU beschlossen wurde, soll die Errichtung des Wasserkraftwerkes Shinwali noch in diesem Planjahr abgeschlossen werden. Die gewölbte Staumauer des Wasserkraftwerks wird hochgezogen, verschiedene Tunnel werden vorgetrieben. Und die Siedlung der Bauarbeiter und Energetiker wird größer, neben den Häusern erheben sich Handels- und Dienstleistungseinrichtungen, es gibt einen Kindergarten und Sportstätten.

Im Blickpunkt — die Qualität

Die Erzeugnisse der Karagandaer Strumpf- und Sockenfabrik „60 Jahre Oktober“ sind bei der Bevölkerung sehr gefragt. In den etwas mehr als 10 Jahren seines Bestehens hat der Betrieb die Produktion von 32 Erzeugnissen gemehrt. Die Hälfte davon trägt das staatliche Gütezeichen. Im Laufe des 10. Planjahres wurde ihr Ausstoß auf das Dreifache vergrößert. Zu Beginn des zehnten Jahres begann man in der Fabrik mit der Entwicklung und Einführung eines Komplexsystems der Qualitätssteuerung.

Die Leiterin der Abteilung Qualitätssteuerung Wera Chramzowa erzählt:

„Mit der Einführung dieses Systems im Betrieb begannen wir nach der Auswertung der Erfahrungen der Wilebsker Strumpf- und Wollwarenfabrik. Sein Wesen besteht darin, daß eine hohe Produktionsqualität nur durch kollektive Bemühungen erreicht wird. Die führenden Spezialisten wählen die besten Verfahren und Arbeitsmethoden. Sie sind in einheitlichen Normativdokumenten festgehalten. Nach neuen Normen müssen die Arbeitsergebnisse jedes Kollektivmitglied bewertet werden. Diese Normen (Standards) gelten für alle technologischen Etappen und alle Unterabteilungen der Fabrik.“

Daher auch die Bezeichnung „Komplexsystem“.

Das Bemühen um die Qualität beginnt mit der Prüfung des einfließenden Rohstoffs. Im vorigen Jahr z. B. entsprachen 25 Tonnen Rohstoff nicht der Norm. Den Lieferanten wurde eine Geldstrafe auferlegt.

Kontrolliert werden alle technologischen Vorgänge. Die Grundlage dieser Kontrolle ist das Prinzip der Vorbeugung gegen eventuelle Fehler und Verzerrungen, die Klärung der Ursachen des Ausschusses.

Seit 1975 funktioniert im Betrieb erfolgreich das Saratower System der defektlosen Fertigung und Leistung der Erzeugnisse auf erste Vorleistung.

In der Fabrik sind 43 ehrenamtliche Brigadenleiter organisiert, die die Qualität streng überwachen. Ihnen gehören erfahrene Fachleute an. In der Strickerei z. B. wirkt erfolgreich ein Büro, das Valentina Wedere anleitet. Sie ist eine Aktivistin der kommunistischen Arbeit und führt ihr eigenes Gütezeichen. Mehrmals war sie Siegerin im Fabrikwettbewerb um den Titel „Bester im Beruf“.

Der sozialistische Wettbewerb um den Titel „Bester in Qualität“ bringt jedes Quartal neue Sieger hervor. Schon etwa 200

Personen errangen diesen Titel, darunter Lili Keim, Solja Woronina, Kumsy Akuschukowa, Ljubow Scheptenko und andere.

Auch für die Fortbildung der Spezialisten ist gesorgt. Die Leiterin der Abteilung Qualitätssteuerung Wera Chramzowa leitet einen Lehrgang für Weiterbildung der Ingenieure, Techniker und Angestellten. Sie erlernen das Komplexsystem für Qualitätssteuerung. Die Ingenieurein und Normiererin Anna Jeleukowa unterweist eine Gruppe Arbeiter in ökonomischen Fragen. Bereits etwa 600 Arbeiter qualifizieren sich weiter.

Solche führenden Arbeiterinnen wie die Trägerin des Ordens der Oktoberrevolution, die Operatorin Tatjana Andruschtschenko, die Kettlerin Katharina Knack übermitteln erfolgreich ihre Erfahrungen unter Verwendung der Sichtgattung. Die Mitglieder der führenden Brigaden von Viktor Shurawojw, Woldemar Groß, Ahykassen Ukaschow und anderen lehren in der Aktivistenhochschule die Kollegen Zeit sparen, was den Ausstoß von Erzeugnissen höchster Qualität ermöglicht.

Gegenwärtig wird die Qualität im Betrieb geplant, und zwar durch die Bestimmung des technischen Niveaus der Erzeugnisse,

die Einführung der Errungenschaften der Bestarbeiter in die Produktion, Auswertung der Erfahrungen führender Betriebe.

Alle Erzeugnisse werden fabrikmäßig wie auch staatlich getestet. Jedoch das beste Barometer ist sicherlich die Bedarfsforschung. Die Abteilung für Qualitätssteuerung hat einen Plan des Dienstes der Fabrik spezialisiert in den Warenhäusern der Stadt aufgestellt. Alle Bemerkungen der Kunden werden in der „Qualitätsstunde“ erörtert, die allwöchentlich beim Chefingenieur abgehalten wird.

Im Rechenschaftsbericht an den XV. Parteitag der KP Kasachstans hob D. A. Kunajew die Qualität der Erzeugnisse der Karagandaer Strumpf- und Sockenfabrik hervor.

In diesem Betrieb denkt man ständig an die Wachstumsperspektiven. So z. B. wird in diesem Jahr der Ausstoß von Erzeugnissen mit dem staatlichen Gütezeichen vergrößert. Das Sortiment wurde erweitert.

Die Ergebnisse des ersten Quartals zeugen davon, daß das Kollektiv beharrlich um die Erfüllung des Vorzweckes kämpft. In dieser Zeitspanne wurden zusätzlich 54.000 Paar Strumpf- und Sockenerzeugnisse hergestellt, ein großer Teil davon mit dem staatlichen Gütezeichen.

Robert KELLER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Karaganda



Das Bergwerk Shaiem im Gebiet Dsheskan wurde zum Unions-Komsomolobjekt erklärt.

Die Probleme der künftigen Stadt bewegen nicht nur den Direktor des Kombinats, Delegierten des XXVI. Parteitages der KPdSU S. K. Assatow (links), sondern auch die Besichtigung. Das Bild entstand während eines solchen Gesprächs.

Foto: KasTAg

Jeder an seinem Platz

Ein Ackerbauer beobachtet immer mit Freude, wie der Frühling einzieht. Die Sonne beschien die erwachte Steppe so warm, als sei der Winter schon längst über alle Berge. Mögen noch bisweilen kalte Winde wehen, die Mechanisatoren sind an die Launen des Wetters gewöhnt. Eifrig und sorgfältig deckten sie die Feuchtigkeit ab, und der Kommunist Woldemar Beck war wieder unter den Schrittmachern. Die Arbeit im Futtervorbereitungsbereich ist winterr sehr notwendig, doch den Getreidezüchter zieht es aufs Feld. Da sitzt er nun, auf eine gute Ernte hoffend, auf dem Traktor und führt die Säagggregate über den Acker.

Seine Maschinen sind immer in Ordnung, werden recht sorgsam gepflegt, und jede Minute wird genutzt. Seit man die neuen Arbeitsmethoden eingeführt hat, leitet Woldemar Beck eine Getreideaberngruppe. Die Kollegen übernehmen von ihm nicht nur seine reiche Erfahrung, sondern auch das Bestreben, ständig Qualitätsarbeit zu leisten. Es war gewiß kein Zufall, daß die Arbeitsgruppe Beck im vorigen Herbst die höchsten Hektarerträge erzielte.

Juri Belinski und seine Kollegen schlossen die Feuchtigkeit auf ihren Feldern in 60 Stunden ab und waren beim Kultivieren ebenfalls erfolgreich. Auch das kleine Kollektiv um Eduard Beckmiller kann sich in der effektiven Nutzung der Technik und in der Steigerung der Arbeitsproduktivität sehen lassen. Es ist bemerkenswert, daß diese Arbeitsgruppe bereits seit zwei Jahren alle

Landmaschinen vorfristig in die Bereitschaftsliste bringt, wofür man eine beachtliche Menge von Ersatzteilen spart.

„Das erreichen wir durch das sorgfältig erarbeitete System der materiellen und moralischen Stimulierung“, betont Chefingenieur des Lenin-Kolchos Jakob Gleich. „So erhält jeder Traktorist 40 Prozent der Summe der gesparten Ersatzteile. Doch ist das natürlich nicht der Hauptzweck dieser Neuerung. Es gilt, Sparsamkeit bei hoher Qualität der Reparatur zu gewährleisten, das Gefühl der persönlichen Verantwortung zu entwickeln. Unsere Mechanisatoren wetteifern um die Verlängerung der Zeitspanne zwischen den Reparaturen der Maschinen.“

Jakob Gleich ist ein Mensch mit schöpferischem Geist und entwickelten organisatorischen Fähigkeiten. Das Niveau des technischen Dienstes ist unter seiner Leitung gestiegen und in der rechtzeitigen Vorbereitung der Landmaschinen belegt der Agrarbetrieb ständig den Spitzenplatz im Rayon.

Natürlich spielen auch die guten Kader in der Reparaturwerkstatt eine große Rolle. Da wären der treffliche Schmied Heinrich Eltner, der Schlosser Reinhold Schneider und viele andere zu erwähnen.

Jeder an seinem Platz — der Reparaturmeister in der Werkstatt, der Mechaniker auf dem Feld — sorgt dafür, daß die Ertragsfähigkeit des Hektars und der Reingewinn rapide ansteigen

Michail MUSSIN

Gebiet Semipalatinsk

Mit steigendem Interesse

Im zu Ende gehenden Studienjahr haben die Gewerkschaftskomitees des Rayons Jermak unter Leitung der Parteiorganisation hervorragende Arbeit bei der Verbesserung der Tätigkeit der Schulen der kommunistischen Arbeit und bei der Erhöhung der Qualität und Effektivität des Studienprozesses geleistet.

Isolna Koseko, Karl Keller und Wladimir Beltier, Propagandisten der Schulen in den Sowchosen „Pogranitschnik“, „Potanowski“ und „J. Gagarin“, sowie einige andere haben dem Studium progressiver Erfahrungen große Aufmerksamkeit beigegeben.

Nach Abschluß des Studienjahres wird den aktiven Teilnehmern eine höhere Qualifikation bestätigt. Die absolute Mehrheit der Teilnehmer erfüllt ihre Verpflichtungen erfolgreich. Der Sowchos „Pogranitschnik“ führt im Wettbewerb um die Produktion und Erfassung tierischer Produkte und ist rentabel. All das erhöht das Interesse der Teilnehmer und steigert das Ansehen der Schulen.

Das laufende Studienjahr stellt höhere Anforderungen an die Leiter der verschiedenen Formen des ökonomischen Studiums, weil es mit dem Beginn eines neuen Planjahres, mit der Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU verbunden ist. Aus diesem Grunde ist es von größter Wichtigkeit, die Qualität der Seminare zu verbessern, die Teilnehmer zu befähigen, die Ergebnisse ihrer Arbeit selbständig auszuwerten und danach zu streben, die angeeigneten Kenntnisse in ihrer praktischen Arbeit anzuwenden.

In diesem Studienjahr haben die Gewerkschaftskomitees und die Propagandisten der Schulen die Fragen der Erziehung zu kommunistischer Moral und Sittlichkeit, den Fragen der rechtlichen und ästhetischen Propaganda unter den Studententeilnehmern verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt.

Gemeinsam mit den Wirtschaftsleitern haben sie Maßnahmen ergriffen, um die erforderlichen Voraussetzungen für die Seminare zu schaffen, um die Teilnehmer mit dem erforderlichen Studienmaterial, mit Literatur und anschaulichen Propagandamitteln zu versorgen.

Ludmilla RASORINA
Gebiet Pawlodar

Die Berufsbesten

Im Gerätebaubetrieb Kokschetaw fand ein Ausscheid der Dreher und Fräser um den Titel „Berufsbester“ statt, der vom Betriebsgewerkschaftskomitee und vom Komsomolkomitee ausgeschrieben worden war.

An diesem Ausscheid beteiligten sich 15 Personen — Vertreter aus vier Produktionsabteilungen.

Als Sieger anerkannt und mit dem Titel „Berufsbester“ gewürdigt wurden der Dreher der Abteilung Nr. 9 Gennadi Kister und der Fräser der Abteilung Nr. 14 Wladimir Chlebnikow. Ihnen wurden wertvolle Geschenke und Urkunden überreicht.

Die Sieger des Betriebsausschleids werden die Ehre des Betriebs beim Stadtwechsel verteidigen, der im Sommer dieses Jahres stattfinden wird.

Toktar BAIMAGAMBETOW
Kokschetaw

WIR STEIGEN in die elfte Abbauschicht hinab. Für mich, eine „Analphabete“ im Arbeitsalltag der Bergleute, war das eine entdeckungsreiche Exkursion. Strecke, Ort, Pfeiler — alle diese Fachwörter sind hier reale Begriffe und führen zur Erkenntnis der angespannten und schwierigen Arbeit unter Tage. Es war aber nicht nur ein Bekanntwerden mit dem Bergwerk „40 Jahre Komsomol“, sondern auch die Entdeckung eines interessanten, seiner Sache ergebenen Menschen. Semjon Braun ist stellvertretender Chefingenieur. Mich interessiert er weniger als erfahrener und geschulter Spezialist, sondern vielmehr als Propagandist, dessen Pflichten er bereits dreizehn Jahre nachgeht.

Die erste Zusammenkunft mit dem Hörer. Als Semjon sich auf diese vor Jahren vorbereitete, da träumte er nicht einmal vom Erfolg der auf ihn wartete. Er sprach über die Grundlagen des Marxismus-Leninismus und bemühte sich, das so zu tun, wie es sein Hochschullehrer tat. Semjon hatte das Konzept aus der Studienzzeit bei der Hand. Da er ein ausgeprägtes Verantwortungsgefühl und zum erstenmal ein so großes Auditorium vor sich hatte, schienen ihm die Gesichter der Hörer irgendwie ungewöhnlich zu sein. Seine Darlegungen waren für die Menschen wie eine Berührung mit der Geschichte unserer Epoche und sie entdeckten in dem „frischgebackenen“ Propagandisten einen ausgesprochenen Romantiker.

Jene erste Unterrichtsstunde war für ihn unmerklich verfliegen. Und in der Pause trat zu ihm eine junge Hörerin und fragte: „Wie gelingt es Ihnen, so zu sprechen: klar, einfach und schön?“

Klar, einfach und schön. Vielleicht war es damals auch wirklich so. Freilich hatte er damals das Vorlesungskonzept aus der Studienzzeit bei der Hand. Und weiter? Für alle Themen wird es nicht ausreichen. Dieser und viele andere Gedanken und Überlegungen beschäftigten damals Semjon Braun.

Dann begann die Arbeit. Nach dem ersten Erfolg durfte er mit seinen Hörern nicht anders spre-

Weitgehende Möglichkeiten

chen. Von nun an galt sein ganzes Können und Wissen der Vorbereitung auf die fällige Unterrichtsstunde, alle anderen Sorgen, auch schlechte Stimmung, durften dabei nicht ins Gewicht fallen. Er verstand sehr gut, daß der Erfolg größtenteils von ihm selbst abhängt: Ob im Unterricht Langweile oder Begeisterung herrschen wird, deshalb gehört zu Brauns Alltag auch ein sorgfältiges Studium der Periodika. In Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren findet er Stoff, den er seit Jahren systematisiert und im Unterricht gekonnt anwendet. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Studium der Werke von W. I. Lenin, denn in jeder Unterrichtsstunde wenden sie sich den Leninschen Ausführungen und Thesen zu und schöpfen daraus die nötige Antwort. Er hat sich daran gewöhnt, erweiterte Stundenpläne und deren Konzepte aufzustellen. Darin vermerkt er die Punkte, auf die er seine Hörer aufmerksam machen soll.

Bereits vier Jahre leitet er ein theoretisches Seminar für Spezialisten des Bergwerks: Chefingenieure, Mechaniker, Energieleiter, Abschnittsleiter und andere. Nur einer seiner Hörer hat Mittelschule, alle anderen — Hochschulbildung. Jeder von ihnen hätte auch Propagandist werden können. Die Parteiorganisation überträgt jedoch diese wichtige Arbeit jedesmal Semjon Braun. Warum? Jeder Spezialist weiß alles über die eigene Arbeit. Braun bildet da keine Ausnahme. Es gibt hier aber ein beachtenswertes Detail. Der Propagandist S. Braun weiß über alles noch etwas mehr. Dank dieses Vermögens kann er manche Fakten in ihrer gegenseitigen Verbindung und Wechselwirkung einschätzen, sich über Einzelgewisheiten erheben und die Entwicklungsperspektive sehen.

Dieses Jahr ist für den Propagandisten sehr angespannt:

die Materialien und Beschlüsse des XV. Parteitages der Kommunistischen Partei Kasachstans und des XXVI. Parteitages der KPdSU bieten umfangreichen Stoff für das Studium. Doch diese Schwierigkeit ist geradezu angenehm. Denn in jeder Stunde spricht er mit seinen Hörern über die Zukunft ihrer Stadt Leningorsk, über das Morgen des Leningorsker Polymetallkombinats, das ihr Bergwerk mit Rohstoff beliefert.

Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein. Diese These bildet den Kern des Unterrichts. Diesem Thema wurde eine ganze Stunde gewidmet, es fand ein interessanter Meinungsaustausch statt. Der Chefenergetiker N. Kolar, Syrko sprach vom Sparen der Energie, der Leiter der Schürfs- und Sprengarbeiten Georgi Krjutschkow — über die Möglichkeiten zur Verringerung des Sprengstoffverbrauchs. Danach äußerten sich zu diesem Thema der Leiter der Projektierungsabteilung Wladimir Jemeljanow, der Reviermechaniker Leonid Ljachowitsch...

Wir trafen mit Braun kurz nach dem Unterricht zusammen, und er war in Gedanken noch in der Stunde, die der Entwicklung der Beziehungen zu kapitalistischen Staaten gewidmet war. Die Stunde selbst war ein voller Erfolg, der die mühselige Vorbereitungsarbeit des Propagandisten krönt. Auf alle Fragen gab er ausführliche, fundierte Antworten. Im Unterrichtsraum waren Spezialisten zugegen, deren Väter den Sozialismus aufgebaut und die Großväter aus eigener Erfahrung gewußt hatten, was Kapitalismus ist. Seit über vierzig Jahren schon ist das ehemalige Reich nach Lenin benannt. Und Alt-Ridder erinnert sich noch an das Joch englischer, österreichischer und anderer Konzeptionäre; es kannte auch die Zeiten

Katharina der II., als Bergwerker für Ungehorsam und Flucht in Strecken zugemauert wurden.

Das Bergwerk „40 Jahre Komsomol“ wie auch alle anderen ähnelt einer Meise. Nur gibt es hier weniger Licht und eine Schmalspurbahn anstatt einer gewöhnlichen Eisenbahn. Darauf eilen hupend Züge mit Erz, aus dem man an der Oberfläche Blei, Zink und andere Metalle gewinnt.

Der Abschnitt Nr. 1 ist einer der besten im Bergwerk. Hohe Disziplin und Arbeitsproduktivität kennzeichnen dieses Kollektiv. Der Abschnittsleiter Leonid Martchenkow erzählt mit Stolz von seinen Untergebenen — vom Schrapferführerbrigadieren Schamsudin Amischijew, von den Sprengmeistern Viktor Shukow, Viktor Nasarow. Er ist seiner Sache restlos ergeben. Und der Unterricht im theoretischen Seminar, ob er bei der Sache helfe?

„Zweifelslos. Leider ist es ziemlich schwer, dies mit konkreten Ziffern zu belegen. Ich glaube, es ist auch gar nicht möglich“, meint Leonid Martchenkow. „Wichtig ist, daß wir alle jegliche Ermahnung uns regelmäßig versammeln und Fragen der Theorie und Praxis der Politik unserer Partei in der Gegenwart setzungen erörtern. Und wir erhalten hier nicht nur Antworten auf die uns bewegenden Fragen, sondern bemühen uns auch, selbständig zur richtigen Antwort zu gelangen. Dadurch erweitern wir stark unsere Kenntnisse.“

Der Propagandist Semjon Braun ist dabei ihr zuverlässiger Helfer.

Tatjana BRAUN,
Korrespondentin
der „Freundschaft“

Gebiet Ostkasachstan

Kohle, Gedichte und Schülerhefte

In Lenger kennt wohl jeder, wenn man Andrej Andrejewitsch Dell, Lehrer für Russische Sprache und Literatur in der Schule Nr. 5.

Im kleinen Zimmer, das von den Familienangehörigen „Studio“ genannt wird, liegen Bücher, Karten, Papiere, Zeitungen herum, steht Klebstoff, man sieht auch Foto- und Filmapparatur. Auf den ersten Blick herrscht im Zimmer große Unordnung, nur der Hausvater findet sich da zu recht.

„Bücher und alles, was ich in der täglichen Arbeit gebrauchen kann, muß in greifbarer Nähe liegen“, sagt Andrej Dell.

Auf den Regalen liegen dicke Aktenhefte mit Materialien über die Geschichte der KPdSU und des Komsomol, über die Arbeiterbewegung sowie methodische Anleitungen zur Veranstaltung verschiedener literarischer-politischer Abende, die in der Schule, in Betrieben und im Kulturpalast durchgeführt werden. Allein das oberflächliche Bekanntwerden mit der reichen Bibliothek des Lehrers offenbart seine vielseitigen Interessen. In einem Album sind Zeitungsausschnitte zusammengetragen, es sind kleine und große, vergilbte und frische. Sie enthalten Meinungen zu seinen Vorlesungen. Rezensionen von Theaterstücken u. a. mehr.

Auf einem der Alben steht „Das Schaffen K. Rylejews“. Hier befindet sich reiches Hilfsmaterial über diesen Poeten und Dekabristen. Und solcher Sammlungen gibt es mehrere.

Als leidenschaftlicher Latenkünstler spielt Andrej von jung auf in den Bühnenstücken von Ostrowski, Korneljust, rezitiert Gedichte; besonders gefallt ihm die Verse von W. Majakowski. Er versucht auch selbst, welche zu schreiben.

„Von der Lehrtätigkeit träumte er seinerzeit gar nicht. Gleich nach dem Krieg brauchte das Land notwendig Arbeitskräfte. Und Andrej Dell wurde Bergarbeiter. Zugleich absolvierte er mit Auszeichnung die Schule für Berufstätige und erwarb Mittelschulbildung. Im Fernstudium beendete er die Hochschule, wurde Berufslieferer und leitete begeistert die Latenkunst in der Schule.“

Seine Kollegen und die damaligen Schüler erinnern sich wohl gut an die erste Klassenstunde, in der Andrej Andrejewitsch, der neugebackene und doch schon schwer geprüfte Berufslieferer den Versammelten über seine Erlebnisse erzählte. Dell wollte zuerst nicht, womit er eigentlich beginnen sollte.

Er war kaum 13, als der Krieg ausbrach. Den Kolchos „Roter Stern“ in Alexejewka, Gebiet Dshambul, leitete Iwan Kusmitsch Usaty, ein demobilisierter Rotarmist.

Im Dorf blieben nur Kinder und Frauen zurück. Sie pflügten und säten, ernteten das Getreide und mußten es mit Ochsenfuhrwerken in die weit entlegenen Speicher bringen. Die Fahrt dauerte einige Tage lang. An ei-

nem frostigen Januartag begann es unterwegs zu schneien. Der starke Wind blies durch die leichten Kleider der Halbwüchsigen. Um sich in der Steppe nicht zu verlieren, mußte man den Zug anhalten. Iwan Usaty rief alle zum ersten Fuhrwerk zusammen. Um die Kinder aufzumuntern, erzählte er ihnen eine Episode aus dem Krieg, wo sie in einer ähnlichen Nacht den Feind angreifen mußten. „Es schien unmöglich, voranzukommen. Doch an der Front gibt es nichts Unmögliches. Man muß! Und wir hier? Sind wir nicht auch an einer Front? Auf unser Brot warten die Soldaten dort draußen. Strengt euch an, Jungs!“

Vielleicht sollte er den Schülern erzählen, wie sie sich abends nach der schweren Arbeit in einer Lehmkate versammelten und bei schwachem Licht der Petroleumlampe die letzten Meldungen von der Front vorlasen, sich über die Siege der Sowjetarmee freuten?

Häufiger übernahm diese Pflicht Andrej. An einem solcher Abende, nachdem er die Meldungen vorgelesen hatte, legte er die Zeitung zur Seite und trug mit lauter Stimme ein Gedicht vor. „Wem gehört das, wann hast du das auswendig gelernt?“ staunten die Zuhörer. „Ich hab's selbst geschrieben“, mußte der Junge ein wenig verlegen gestehen.

Unerwartet für sich selbst reimte er naive, aber aufrichtige Zeilen zusammen, wo er mit aller

Schärfe, auf eigene Art gegen den Krieg protestierte.

Vielleicht wären für die Schüler auch seine Erlebnisse in den Nachkriegsjahren interessant? Sollte er womöglich über die Berufsschule erzählen, in der die Jungen die Bergmannsberufe erlernten?

Er wohnte damals in Lenger, in einem Wohnheim zusammen mit Iwan Sitnikow, Viktor Zizer, Willi Zeb und vielen anderen. Aus jener Zeit ist Andrej besonders die Feier des Tages der Verfassung in Erinnerung geblieben. Die Erzieherin Valentina Golubjatnikowa beauftragte ihn, das Gedicht „Wir rühmen die Helmat mit guter Arbeit“ von W. Lebedew-Kumatsch vorzubereiten.

Andrej hatte es ziemlich schnell auswendig gelernt. Als er aber auf der Bühne stand, verlor er plötzlich auf einen Augenblick lang den Mut, dann aber trug er die Verse mit heller Stimme vor. Der stürmische Beifall im Saal war für den Jungen unerwartet.

Von nun an beteiligte er sich aktiv an verschiedenen Festabenden, rezitierte Gedichte, spielte in Bühnenstücken mit. Als Aktivist und Bestarbeiter wurde Andrej auf Empfehlung der Erzieherin in den Komsomol aufgenommen.

Freudig wurden die Jungen Facharbeiter vom Grubenleiter empfangen. Man hat sie alle im Wohnheim untergebracht und jedem die Lebensmittelkarten über-

reicht. Und gleich am anderen Tag geschah das Unglück — Andrej hatte sie verloren. Bestimmt hätte er zum Grubenleiter gehen können, er genierte sich aber. Seine Freunde Friedrich Stoll, Iwan Kumow, Johann Emgrundt, Nikolai Ponomarew halfen, indem sie ihr Stückchen Brot mit Andrej im Laufe eines ganzen Monats teilten.

Andrej Dell wurde bald zum Brigadier der Komsomol- und Jugendbrigade ernannt und als Mitglied des Komsomolkomitees der Grube gewählt.

In der Brigade waren sie zu viert: Peter Schwarz, Piotr Bagrow, Johann Emgrundt und er, der Brigadier. Die Brigade arbeitete mit Eifer und übererfüllte täglich das Schichtloß. Es passierte oft, daß es den Stollen verschneite, da war die Brigade Dell unter den ersten, die die Bahn freimachte, obwohl es nicht ihre Pflicht war. Sie waren sich aber der Bedeutung ihrer Arbeit gut bewußt, sie verstanden, wie sehr man die Kohle in der Volkswirtschaft brauchte. Auch hier beteiligte sich Andrej Dell aktiv an der Latenkunst. Auf der Stadtbühne spielte er verschiedene Rollen in Bühnenstücken.

Bestimmt wird man ihn fragen, wie er doch Lehrer wurde.

Wer weiß, vielleicht verhalf ihm der Unfall zu seinem künftigen Beruf. Wer kann jetzt schon wissen, ob er in der Grube oder als Schullehrer mehr Nutzen gebracht hätte.

„Die Elektrolokomotive, die Andrej Dell steuerte, kam aus dem Dunkel der Grube hervor. Der Wind kühlte angenehm das erhitzte Gesicht, man hätte singen und lachen mögen. Und als

es schon ganz nah bis zur Förderbrücke war, riß es plötzlich die Lokomotive zur Seite und warf sie vom hohen Damm. Die Grubenwagen rollten knirschend aufeinander, Was Andrej noch deutlich vor den Augen sah, war die hell leuchtende Sonne, dann kam die Finsternis.“

Viel später kam er im Krankenhaus zu sich. Das Urteil der Ärzte war resolut — nie wieder in die Grube. Mehrere Monate mußte er im Krankenhaus verbringen. Die Freunde besuchten ihn aber sehr oft, so daß er sich nie einsam fühlte.

Nach der Genesung zog es ihn wieder in die Abendschule, er sehnte sich nach dem Kollektiv, nach der Latenkunst. Er wurde zum aktiven Mitglied der Lektorengruppe des Stadtkomsomolkomitees. Eben damals reifte in ihm der Gedanke, Lehrer zu werden, und er bezog die Pädagogische Hochschule von Tschimkent.

Heute widmet Andrej Dell sein ganzes Können als Lehrer, als Regisseur und Interpret den Kindern. Er ist Preisträger mehrerer Gebiets- und Republikfestivals, des Unionsfestivals der Latenkünstler.

Mehrere Jahre lang hält Andrej Dell Vorlesungen an den Fortbildungskursen und findet ja stets begeisterte Zuhörer. Den Tag nutzt Dell bis auf die letzte Minute aus, oft arbeitet er bis in die tiefe Nacht hinein, doch ist er mit seinem Beruf und seinem Schicksal zufrieden und würde sich nie etwas Besseres wünschen.

Michail OSTROWSKI

Gebiet Tschimkent

TASS meldet Internationales Panorama

in den Bruderländern

Mit schnellem Tempo

PJONGJANG. Der Bau eines großen Wärmekraftwerks in Tschongtschin, der zweitgrößten Stadt der KDVR, wird schnell vorangetrieben. Dieses Wärmekraftwerk mit einer Leistung von 150 000 Kilowatt wird mit ökonomischer und technischer Unterstützung der Sowjetunion errichtet, was im sowjetisch-koreanischen Regierungsabkommen verankert ist.

Die Bauarbeiter haben die Errichtung des Fundaments der ersten Baustufe des Kraftwerks bereits abgeschlossen, zu der ein Turbinensatz und zwei leistungsstarke Kessel gehören, von denen jeder 210 Tonnen Dampf in der Stunde erzeugen kann. Planmäßig soll die erste Baustufe des Wärmekraftwerks von Tschongtschin noch in diesem Jahr übergeben werden. Die projektierte Leistung wird das Kraftwerk 1982 erreichen. Die Bauarbeiter müssen bis dahin noch ein großes Arbeitspensum bewältigen und zwei weitere Turbinen mit je 50 000 Kilowatt sowie drei Dampfkessel montieren.

Gigantisches Bauwerk

HANOI. In der Südprovinz der Sozialistischen Republik Vietnam Tay Ninh ist mit dem Bau einer Bewässerungsanlage „Sautung“ der größten in der Republik begonnen worden. Das ist das Vorhaben Nr. 1 des landwirtschaftlichen Bauwesens im zweiten vietnamesischen Planjahr. Die mächtige Talsperre mit über 1 100 Meter Länge und fast 30 Meter Höhe staut den Fluß Saigon. Es wird ein Staukasten mit einer Fläche von

Den Frieden erhalten

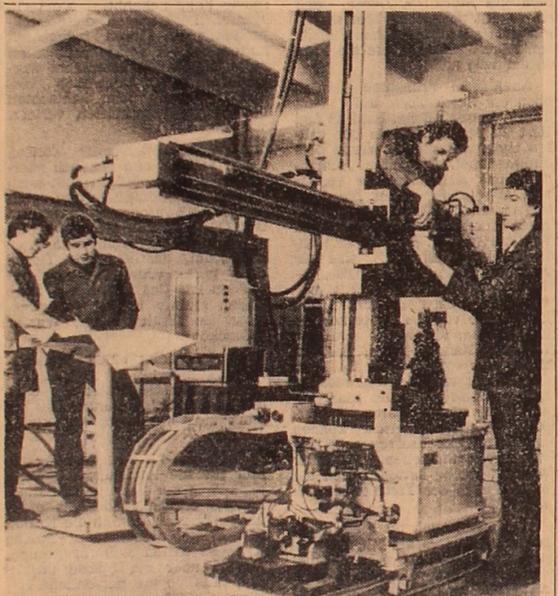
27 000 Hektar geschaffen, das etwa anderthalb Milliarden Kubikmeter Wasser aufnehmen wird. Die neue Irrigationsanlage, deren Bau bis 1984 abgeschlossen werden soll, wird eine stabile Bewässerung auf 172 000 Hektar arden Bodens ermöglichen. Hier werden dann Zuckerrohrplantagen angelegt sowie Reis- und andere wichtige technische und Nahrungsmittelkulturen angebaut.

Von „Umformtechnik“ hergestellt

BERLIN. Mit der Nachgiebigkeit einer Folie nehmen zeitliche Strecken Stahlbleche unter der automatischen Presse, hergestellt im Kombinat „Umformtechnik, Erfurt, die gewünschte Form an. Die Serienproduktion dieser Technik wird noch in diesem Jahr anlaufen.

Das Produktionsprogramm des Erfurter Kombinars des größten Betriebs dieses Zweigs in der DDR, umfaßt eine ganze Reihe verbesserter und prinzipiell neuer Warm- und Kaltpressen. Fast 80 Prozent dieser Erzeugnisse werden in die sozialistischen Länder exportiert. „Umformtechnik“ ist der wichtigste Hersteller von Schmiede- und Presseanlagen im RGW. Allein im vergangenen Jahr hat dieser Betrieb über 3 000 Hochleistungsmaschinen in die Bruderstaaten geliefert.

Viele von ihnen sind gemeinsam mit sowjetischen Spezialisten entwickelt worden. Seit nunmehr fast 10 Jahren gibt es im Kombinat ein wissenschaftliches Konstruktionszentrum, in dem Spezialisten der UdSSR und der DDR fruchtbringend zusammenarbeiten. Seit kurzem nehmen an der Arbeit auch Kollegen aus der Tschechoslowakei teil.



Die Entwicklung und weitgehende Einführung von Industrierobotern in die Produktion ist die strategische Richtung des in Bulgarien begonnenen achten Planjahres.

In diesem Bereich hat die Republik beachtliche Erfolge erzielt. Gegenwärtig ist eine Reihe von Industriebetrieben der Republik und auch der sozialistischen Bruderländer mit Industrierobotern ausgerüstet, die das wissenschaftliche Produktionskombinat „Beroje“ in der Stadt Sere Sagora herstellt. Im KamAS, dem Autogiganten der sowjetischen Industrie, funktionieren Hunderte Industrierobotern in Bulgarien.

Im Bild: Technische Prüfung des neuen Mehrzweckroboters RB 232 in einer Halle des Kombinars „Beroje“.

Foto: BTA-TASS

Gesellschaft der mißachteten Rechte

Hexenjagd in der BRD

Politische Bespitzelung, Gesinnungsterror, grobe Einmischung in das Privatleben der Bürger — all das ist ein Bestandteil des Lebens in den kapitalistischen Ländern. Jeder Tag bringt neue Fakten, die ein unansehnliches Bild der Polizeikontrôle in der sogenannten freien Welt liefern.

In der Bundesrepublik Deutschland werden durch den Verfassungsschutz in großem Umfang Beschnüffelungen, Massenüberprüfungen und Lauschangriffe unternommen.

Seit der Gründung des Bundesverfassungsamtes im Jahre 1950 hat sich diese Einrichtung in ein Riesenzentrum für das Anlegen von Dossiers über Bürger der BRD verwandelt. Mit der Sammlung und Auswertung von Informationen über Gesinnung und Ansichten der Bevölkerung sind über 1 600 Mitarbeiter des zentralen Apparates des Bundesverfassungsamtes, 2 000 Mitarbeiter seiner Filialen in einzelnen Bundesländern und über 13 000 Agenten in den Orten beschäftigt. Der Haushalt des Verfassungsamtes ist seit seiner Gründung auf ein Vielfaches gestiegen.

Eine weitere Anregung für die Tätigkeit dieses Geheimdienstes war der von den Ministerpräsidenten der Bundesländer im Jahre 1972 gebilligte „Radikaler Lab“, der später zur Begründung der sogenannten Berufsverbote benutzt wurde. Das Wesen dieses Erlasses besteht darin, den Vertretern linker Parteien und de-

mokratischer Organisationen den Zugang zum offiziellen Dienst zu verhindern. Dadurch werden in der BRD die Grund- und Menschenrechte massenhaft verletzt. Opfer dieser Berufsverbote sind bereits mehrere tausend BRD-Bürger. Außerdem wurden etwa 1,5 Millionen Bürger der ernterleidenden Bevölkerung auf politische Zuverlässigkeit unterzogen.

Die Berufsverbote sind vor allem gegen die Kommunisten, fortschrittlichen Sozialdemokraten und aktiven Mitglieder der Jugendorganisationen gerichtet. Politisches fortschrittliches Engagement und Arbeitslosigkeit liegen in der BRD nahe beieinander. Im Mittelalter verfolgte man die „unbequemen“ als „Hexen“, folterte und ermordete sie. Heute benutzt man die „Hexenjagd“, um die politischen Gegner mundtot zu machen. Die Berufsverbote sind eine direkte Verletzung der im Grundgesetz der BRD verankerten Rechte sowie der Bestimmungen der Schlußakte der Gesamt europäischen Konferenz und anderer internationaler Verträge und Konventionen. Nachfolgend einige Beispiele aus der Praxis der Berufsverbote, Beispiele, wie die heutigen „Hexenjäger“ ihre Opfer mundtot machen wollen.

Die „Kinderverderber“

Gert Bauer, Betriebsratsvorsitzender in einem Reutlinger Metallbetrieb örtlicher Kreisvorsitzender der DKP, ist seiner Ausbildung nach Deutsch- und Englischlehrer, aber nur im Prinzip. Schon 1976 erhielt er Aus-

bildungsverbote — er könne während der Ausbildungsphase Kinder „verderben“. Der „Kinderverderber“ verdient sich heute seinen Lebensunterhalt als Gleisarbeiter. Aber Bauer ist nicht mundtot, er setzt sich weiter für die Interessen der Kollegen ein — als Vertrauensmann der IG Metall.

Seine Frau Agnete Bauer-Ratzel ist ausgebildete Realschullehrerin für Deutsch und Französisch. Noch heute muß sie ihr Stipendium und Darlehen der Studienzzeit zurückzahlen. Sie unterrichtet jedoch nicht in der Realschule. Sie unterrichtet für gering bemessenes Honorar in der Erwachsenenbildung. Für die Realschule hat sie Berufsverbote.

Monika Ebbinghaus stammt aus einer Buchhändlerfamilie in Gerlingen, einem kleinen Ort bei Stuttgart. Sie ist über Nacht arbeitslos geworden (als DKP-Mitglied), bewirbt sich bei einer privaten Schule für Körperbehinderte. Da erfährt sie das ganze Ausmaß der Hexenjagd: Obwohl zwei Klassen keinen Lehrer hatten, wurde sie abgelehnt, denn sie hatte offen gesagt, daß sie Berufsverbote hätte. Jetzt steht sie in einer Umschulung zur Therapeutin körperbehinderter Kinder. Aber damit ist das Problem für sie nicht vom Tisch. Es ist durchaus möglich, daß in drei Jahren in ihrem neuen Beruf wieder ein Berufsverbot erfolgt.

Auch ihr Mann, ein Grund- und Hauptschullehrer mit Staatsexamen, erhielt Ausbildungsverbote. Er hat sich wie auch seine

Wer heizt die Atmosphäre um Libanon an?

Im Nahen Osten herrscht eine unheilvolle Atmosphäre. Die frechen Forderungen der israelischen Führung an Syrien und Libanon haben die politischen Spannungen auf die Spitze getrieben. Diese Forderungen lauten doch faktisch darauf hinaus, daß Länder auf ihr legitimes Recht verzichten, ihre Souveränität und Unabhängigkeit vor Angriffen zu schützen.

Besorgniserregende Faktoren sind da. Es ist dies vor allem die aggressive Haltung von Beginn an, die direkt Gewaltanwendung androhen, falls Syrien und Libanon der offenkundigen Erpressung seitens Tel Avivs nicht nachgeben. Israel, das sich durch die großzügigen amerikanischen Waffenlieferungen bis an die Zähne bewaffnet hat, ist der Ansicht, daß Gesetze nicht für seinen Staat existieren.

Die zionistische Führungsspitze Israels maßt sich, auf die Lage um Libanon spekulierend, das Recht an, ungestraft Pira-

Kommentar

tenstücke im Himmel eines souveränen arabischen Landes zu unternehmen.

Ein zweites wichtiges Element der Spannungen bilden die Handlungen der amerikanischen Administration. Hinter dem Rauchvorhang der „Friedensmission“ des Sondervertreeters des USA-Präsidenten, P. Habib, versucht Washington, seine unverkennbar israelfreundliche Position zu verdecken. In Wirklichkeit will Habib für Israel die Möglichkeit erlangen, weiterhin aus der Luft friedliche Städte und Dörfer Libanons zu bombardieren, um die Zivilbevölkerung zu terrorisieren und die palästinensische Widerstandsbewegung physisch zu vernichten. Diese Ziele entsprechen übrigens voll und ganz denen der USA, was der Sicherheitsberater des Präsidenten, Allen, faktisch eingestanden hat. Damit gab er Tel Aviv „grünes Licht“ für Raubzüge gegen das

benachbarte Libanon. Unter dem Deckmantel einer „Suche nach Wegen zur Regelung der Rakettenkrise“ hat Washington vor dem Flugzeugträger „Independence“ zusammengedrückt.

Der dritte Faktor ist die verätherische Haltung des ägyptischen Präsidenten Sadats, der erneut Israel versichert, dessen Hinterland werde im Falle eines bewaffneten Konflikts mit Syrien geschont sein. Er erklärte: „Die Abkommen von Camp David bleiben eine stabile Realität“ und gab somit klar zu verstehen, daß Kairo seine Verpflichtungen gegenüber Israel über den „Pakt der gemeinsamen Verteidigung“ der arabischen Staaten stellt, unter dem auch die Unterschrift eines ägyptischen Vertreters steht.

Die gegenwärtige Krisensituation wurzelt in den „Sonderbe-

ziehungen“ zwischen Washington und Tel Aviv. Alle amerikanischen Administrationen hielten sich ständig an diesen Kurs, weil sie die Verpflichtung übernommen hatten, ihrem Kunden und Verbündeten im Nahen Osten die totale wirtschaftliche und militärische Unterstützung zu erweisen. Die gegenwärtigen Herren im Weißen Haus sind noch weiter gegangen. Sie rechtfertigen offen die ultimativen Forderungen Israels an die Araber, sie haben die Beschränkungen für den Einsatz von amerikanischen Waffen bei einem Überfall auf andere Länder aufgehoben und unterstützen die Annexionsbestrebungen der israelischen Führer und deren Völkermordpolitik gegenber dem arabischen Volk von Palästina. Die Allianz zwischen Zionismus und USA-Imperialismus ist somit die Hauptgefahr für Frieden und Sicherheit im Nahen Osten.

Juri TASSOWSKI

In verschiedenen Städten Nordirlands fanden Zusammenstöße zwischen britischen Sicherheitskräften und Demonstranten statt. In der Stadt Londonderry hatte sich die Lage besonders zugespitzt: Hier gab es zwei Tote und zehn Schwerverwundete. Als Antwort darauf unternahmen Gruppen von Jugendlichen Überfälle auf Verwaltungsgebäude und Polizeireviere.

Im Bild: In den Straßen von Londonderry

Foto: AP-UPI-TASS

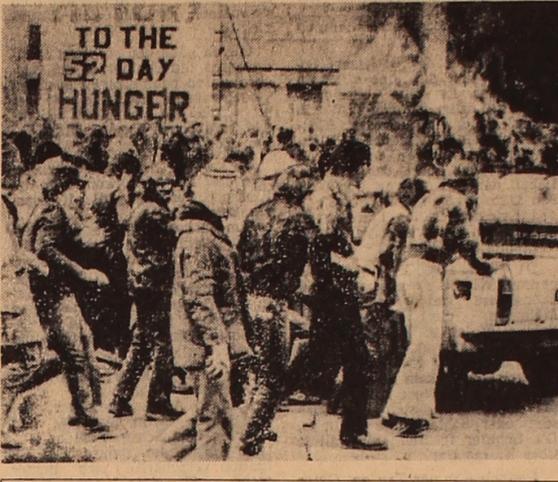
In wenigen Zeilen

ALGER. Algerien hat die Forderung erhoben, unverzüglich eine außerordentliche Außenministerkonferenz der Mitgliedstaaten der Arabischen Liga einzuberufen. Diese Forderung ist auf die Zuspitzung der Lage im Nahen Osten wegen der verstärkten Aggressionshandlungen Israels zurückzuführen.

PNOM PENH. In der Zeit vom 1. bis 10. Mai verletzten thailändische Militärflugzeuge 26 Mal den Luftraum Kampuchea. Grenzbezirke der VR Kampuchea wurden unter Artilleriebeschuß genommen, meldet die kampucheanische Nachrichtenagentur SPK. Unter der friedlichen Bevölkerung gibt es Opfer, viele Zivilianen wurden zerstört.

WASHINGTON. USA-Präsident Reagan hat General Rogers für weitere zwei Jahre im Amt des Kommandierenden der USA-Streitkräfte in Europa belassen. Rogers, der mit dieser Funktion noch von Präsident Carter betraut worden war, wird nach wie vor der Oberkommandierende der Vereinten Streitkräfte der NATO in Europa sein.

PARIS. Valéry Giscard d'Estaing wird seine Befugnisse des Präsidenten Frankreichs am 21. Mai an Francois Mitterrand übergeben. Das wurde in einer gemeinsamen Erklärung der Kanzlei Giscard d'Estaings und der Vertretung Mitterrands mitgeteilt.



Ausschlaggebende Rolle der UNO bei Eindämmung des Wettrüstens

Die Vereinten Nationen haben bei der Eindämmung des Wettrüstens, vor allem des nuklearen, eine wichtige Rolle zu spielen. Das ist die Meinung der meisten Delegierten der beendeten Tagung des Vorkonferenzsausschusses der zweiten Abrüstungs-Sondertagung der UNO-Vollversammlung. Die zweiwöchige Diskussion zeigte anschaulich, daß die Völker der Welt über die gegenwärtige scharfe Verschärfung der internationalen Lage, an der die imperialistischen Staaten, in erster Linie die USA, voll und ganz die Schuld tragen, zu tiefst beunruhigt sind. Vertreter Indiens und Ungarns, Finnlands und Mexikos, Zyperns, der DDR,

Osterreichs, Nigerias und vieler anderer Staaten wiesen übereinstimmend darauf hin, daß die Hauptaufgabe zur Zeit darin besteht, die Welt vom Abgrund der nuklearen Vernichtung wegzuführen. Die Diskussionssteilnehmer sprachen ihre Hoffnung aus, daß die zweite Sondertagung der Lösung dieses wichtigsten Problems der Gegenwart dienen wird.

Das Schreiben des sowjetischen Außenministers der UdSSR A. A. Gromyko an den UNO-Generalsekretär zur zweiten Abrüstungs-Sondertagung der UNO-Vollversammlung, das in New York als offizielles Dokument der Vollversammlung ver-

NATO-Beschluß kritisiert

Die Sozialistische Volkspartei Dänemarks hat den Beschluß der NATO, in verschiedenen Ländern Westeuropas neue amerikanische Raketen und Kernwaffen mittlerer Reichweite zu stationieren, einer scharfen Kritik unterzogen.

In einer Erklärung dieser Partei wird unterstrichen, die Aktivitäten der NATO stellen eine ernste Gefahr für die Sicherheit der Völker der nordischen Länder dar. Die Stationierung neuer amerikanischer Kernraketen werde die Gefahr eines Kernwaffenkonflikts vergrößern, der katastrophale Folgen in erster Linie für die europäischen Staaten, darunter auch für Dänemark, hätte.

Entschiedener Protest

Der Internationale Studentenbund (ISB) protestiert gegen die Stationierung neuer Mittelstreckenraketen in Westeuropa und fordert die Studenten der ganzen Welt auf, den Kampf gegen die Realisierung dieser gefährlichen Pläne zu intensivieren. Das geht aus einer Erklärung des ISB hervor, die in Prag verbreitet wurde.

Anstatt eine Antwort auf die zahlreichen Friedensinitiativen der UdSSR und der anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft zu geben, habe die NATO-Ratstagung in Rom in Mißach-

tung der Forderungen der Völker den Beschluß über die Stationierung neuer todbringender Waffen auf dem Territorium der Länder dieses Blocks bestätigt, wird in der Erklärung weiter unterstrichen. „Wir fordern die Einstellung der weiteren Konzentration der nuklearen Waffenarsenale in Westeuropa und die sofortige Aufnahme von Verhandlungen über Mittelstreckenraketen. Die Studenten der Welt brauchen Mittel für die Bildung, und nicht für die Aufrüstung“, heißt es in der Erklärung des ISB.

Einmischung stoppen

NEW YORK. „Keine Einmischung in die Angelegenheiten El Salvadors!“, unter dieser Parole hat im Studentenstädtchen der Universität Notre-Dame (Staat Indiana) eine machtvolle Protestdemonstration stattgefunden.

Etwa 900 Studenten und Absolventen dieser Hochschule sowie Vertreter der fortschrittlichen Öffentlichkeit aus verschiedenen Städten der USA protestierten zornig gegen die Interventionen Washingtons und die allseitige Unterstützung der reaktionären salvadorianischen Junta durch die USA. Die Manifestanten erklärten, die wachsende Einmischung der USA in El Salvador ähnelte sehr dem schmutzigen Krieg in Vietnam geführt haben.

HELSINKI. Auf Initiative des finnischen Komitees für Solidarität mit den Ländern Lateinamerikas und des „El Salvador-Komitees“ der Organisation „Friedensanhänger Finnlands“ hat in Helsinki eine Massendemonstration und eine Protestkundgebung gegen die Einmischung der USA in die inneren

Angelegenheiten El Salvadors stattgefunden.

Unter den Losungen „USA, Hände weg von El Salvador!“ und „Freiheit für die salvadorianischen Patrioten!“ zogen die Demonstranten durch die Zentralstraßen zum Senatsplatz, wo eine vieltausendköpfige Kundgebung stattfand. Auf dem Meeting sprach der salvadorianische Gewerkschafter Cristobal Monson.

Er betonte, das salvadorianische Volk kämpfe um die Freiheit und eine demokratische Heimat für alle, die Hunger und Demütigungen leiden, die sich zur Verteidigung der Rechte der Unterdrückten erhoben haben. Monson betonte: „Politisch gesehen haben wir die Schicht bereits gewonnen, doch der bewaffnete Kampf wird bis zum vollen Sieg weitergehen, bis die Kräfte des Imperialismus, die Hauptschuldigen an der gegenwärtigen katastrophalen Lage des salvadorianischen Volkes, aus dem Lande verjagt sind.“ Demonstrationen und Solidaritätskundgebungen für den Befreiungskampf der Patrioten von El Salvador fanden in 40 Städten und größeren Ortschaften Finnlands statt.

Frau für Bildungschancen der Arbeiterkinder eingesetzt

Barbara Mertens — Deutsch-Hauptschullehrerin, wurde wegen MSB- und DKP-Mitgliedschaft zur pädagogischen Unperson erklärt. Gegenwärtig betreut sie bei der Arbeiterwohlfahrt türkische Jugendliche.

Thomas Roos und Rüdiger Wechmann. Letzter ist gelernter Sozialpädagoge, bekam Berufsverbot wegen einer Verfassungsschutzdenunziation, betreffend DKP-Mitgliedschaft. Jetzt arbeitet er in einer Drogenberatungsstelle. Roos ist ausgebildeter Lehrer. Er ist verheiratet, hat ein Kind. Wegen Berufsverbot muß die Familie als Lebensmittelausfahrer unterhalten. Auch bei der Metallfirma Ammer genügt der Vorwurf DKP-Mitgliedschaft zur Abiehung.

Man könnte diese Aufzählung unendlich fortsetzen, sowohl aus Baden-Württemberg als auch aus anderen Bundesländern. Neben den „offiziellen“ Berufsverboten gibt es eine Fülle von sogenannten grauen Berufsverboten, gegen die sich die Betroffenen noch viel schwerer zur Wehr setzen können. Wie durch die „offiziellen“ werden auch durch diese „grauen“ Berufsverbote Menschenlebens zerstört.

Der Kapitalismus mag sich noch so sehr auf „freiheitlich-demokratisch“ schminken, seinen menschenfeindlichen Charakter kann er nicht verbergen, denn historische Wahrheit ist und bleibt, daß er als Profitsystem menschenfeindlich ist.

schichte an der pädagogischen Hochschule bestand sie mit gut. Beim politischen „Examen“ vor der Anhörungskommission ist sie „durchgefallen“, weil sie sich nicht von der DKP abgewandt hat.

Barbara Mertens — Deutsch-Hauptschullehrerin, wurde wegen MSB- und DKP-Mitgliedschaft zur pädagogischen Unperson erklärt. Gegenwärtig betreut sie bei der Arbeiterwohlfahrt türkische Jugendliche.

Thomas Roos und Rüdiger Wechmann. Letzter ist gelernter Sozialpädagoge, bekam Berufsverbot wegen einer Verfassungsschutzdenunziation, betreffend DKP-Mitgliedschaft. Jetzt arbeitet er in einer Drogenberatungsstelle. Roos ist ausgebildeter Lehrer. Er ist verheiratet, hat ein Kind. Wegen Berufsverbot muß die Familie als Lebensmittelausfahrer unterhalten. Auch bei der Metallfirma Ammer genügt der Vorwurf DKP-Mitgliedschaft zur Abiehung.

Man könnte diese Aufzählung unendlich fortsetzen, sowohl aus Baden-Württemberg als auch aus anderen Bundesländern. Neben den „offiziellen“ Berufsverboten gibt es eine Fülle von sogenannten grauen Berufsverboten, gegen die sich die Betroffenen noch viel schwerer zur Wehr setzen können. Wie durch die „offiziellen“ werden auch durch diese „grauen“ Berufsverbote Menschenlebens zerstört.

Der Kapitalismus mag sich noch so sehr auf „freiheitlich-demokratisch“ schminken, seinen menschenfeindlichen Charakter kann er nicht verbergen, denn historische Wahrheit ist und bleibt, daß er als Profitsystem menschenfeindlich ist.

Gegen Aggressionshandlungen

Die aggressiven Handlungen der Peking Führung, die die bewaffneten Provokationen an der Grenze zu Vietnam verschärft, spitzen die Spannungen in den Beziehungen zwischen beiden Staaten zu und beeinträchtigen den Frieden und die Sicherheit in Südostasien. Das geht aus einer Note des Außenministeriums der VR China hervor.

In letzter Zeit habe die chinesische Soldateska weitere Verbrechen am vietnamesischen Volk begangen, wird in dem Dokument unterstrichen. Die chinesische Artillerie habe mehrmals die Grenzräume der SRV beschossen, Gruppen bewaffneter Soldaten hätten zivile Ortschaften überfallen.

Gleichzeitig habe Peking bewaffnete Provokationen gegen die VDR Laos verbittet und somit die Souveränität und territoriale Integrität dieses Landes verletzt, heißt es in der Note des Außenministeriums weiter. Die chinesischen Behörden unterstützen auch in jeder Weise die

Banden von Khmer-Nationalisten, die versuchen, mit Waffengewalt das kampucheanische Volk am Aufbau des friedlichen Lebens zu hindern.

Es stehe außer Zweifel, daß die Aggressionshandlungen gegen Vietnam, Laos und Kampuchea einen Teil der expansionistischen Pläne Pekings darstellen, die auf die Untergrabung des Friedens und der Stabilität in Indochina und Südostasien gerichtet sind.

Das Außenministerium der SRV verurteile entschieden die aggressive Politik der chinesischen Behörden und fordere die sofortige Einstellung der bewaffneten Provokationen gegen Vietnam.

Armee und Volk Vietnams seien bereit, den chinesischen Aggressoren eine Abfuhr zu erteilen und die Souveränität und die territoriale Integrität der Heimat zu schützen. Die Peking Behörden trügen die ganze Verantwortung für die Folgen ihrer verbrecherischen Handlungen gegen die SRV, wird in der Note unterstrichen.



Das Leben wird schöner

Vor fünf Jahren wurde meine Tochter nach Beendigung der Hochschule als Lehrerin in die Siedlung Skobelewka, Rayon Ossakarowka, eingewiesen. Anfangs gab es viele Schwierigkeiten: Die Wohnung war ohne Komfort und wurde mit Brennholz geheizt, das Wasser mußte man von der Pumpe holen. Mit der Zeit hat sich alles verändert. Als ich in diesem Jahr zu meiner Tochter zu Besuch kam, war ich über die Wandlungen in der Siedlung freudig überrascht: Es ist eine ganze Straße entstanden, ausschließlich mit neuen Wohnhäusern. Meine Tochter und ihr Mann haben eine Dreizimmerwohnung mit allen Annehmlichkeiten bekommen. Viele Dorfwohner leben jetzt in gleichen Verhältnissen. Es sind in letzter Zeit ein Kulturhaus, ein Handlungsgeschäft und ein Sowchoskonditor gebaut worden.

Rosa FLECK

Gebiet Karaganda

Sie tun ihr Bestes

Zu den besten Melkerinnen des Sowchos „Scharfshinski“ zählt Irma Runkowskaja. Sie hat im Vorjahr von jeder Kuh ihrer Gruppe 3160 Kilo Milch gemolken. Das ist das höchste Ergebnis im Sowchos.

Irma Runkowskaja arbeitet in der Farm mit Liebe und Fleiß. Schon über 20 Jahre vermittelt sie ihr Können den jüngeren Kolleginnen. Die Aktivistin der kommunistischen Arbeit wurde für ihre Erfolge vielfach ausgezeichnet. Für das erste Jahr des 11. Planjahrhüfns hat sie die Verpflichtung übernommen, von jeder Kuh je 3200 Kilo Milch zu erzielen.

Ihr Mann Fjodor Runkowski war auch mehrere Jahre Melker und der erste, der die Zielmarke — 3000 Kilo Milch pro Kuh und Jahr — erreicht hatte. Seine Verdienste wurden mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners gewürdigt. Heute ist er Tierarzt in der Schaffarm — gegenwärtig der besten im Sowchos. Sein Scherflein hat dazu auch Fjodor Runkowski beigetragen. Die Familie Runkowski steht im Dorf in hohem Ansehen. Irma und Fjodor haben vier Kinder erzogen. Der Älteste, Alexander, arbeitet im Sowchos und hat gute Erfolge aufzuweisen. Valentin, Ljuba und Wolde-mar besuchen die Schule und erfreuen die Eltern mit guten Lernerfolgen.

Woldemar MEISTER

Gebiet Nowosibirsk

Aufmerksam und zuvorkommend

15 Jahre sind vergangen, seitdem Irene Nachtigal in das Revierkrankenhaus der Siedlung Batamschinsk zum erstenmal kam. Sie arbeitet hier als Oberkrankenschwester und wird vom Personal hoch geschätzt. Sie ist stets aufmerksam und zuvorkommend und genießt die verdiente Autorität bei den Kranken.

Auf der chirurgischen Station, wo Frau Nachtigal tätig ist, herrscht immer Ordnung. Ihr Wirkungskreis ist umfangreich: Sie organisiert die Arbeit der Krankenschwestern und Sanitäterinnen, führt Behandlungen durch. Mit einem Wort, sie hat immer viel zu tun.

„So muß es auch sein“, meint Irene Nachtigal. „Nur, wenn man mit Herz und Seele dabei ist, lebt man ein glückliches Leben.“

Sergej ZILL

Gebiet Aktjubinsk



„Kleinigkeiten“ des Alltags

Man behauptet wohl mit Recht, daß es in der Erziehung keine Kleinigkeiten gibt, denn auf den Erziehungsprozeß wirkt entschieden alles: das Positive und das Negative, das Hervorragende und das Geringfügige, das im Voraus Geplante und das Unerwartete.

Häufig wirkt auf den jungen Menschen etwas ein, was von den Erwachsenen unbemerkt bleibt. Das bringt oft Fehler mit sich, die wir leider, viel später einsehen.

Die Jugendlichen dagegen urteilen, selbst wenn auch manchmal ziemlich jähzornig, über das Geschehen um uns und über die Handlungen der Erwachsenen, während wir, immer noch glaubend, sie wären dazu nicht erwachsen genug.

Ich möchte diesbezüglich nur ein Beispiel anführen, einen Fall, der sich in einer unserer Schulen abspielte.

Die Schüler der 6. Klasse bereiteten sich auf eine Klassenstunde vor. Es sollte eine Aussprache zum Thema „Worin siehst du das Glück des Menschen?“ sein. So manches Hilfsmaterial wollte man dabei verwenden: Dias über das schwere Leben der Kinder vor der Großen Oktoberrevolution, Fotos, einen Kriegsveteranen hatte man eingeladen. Alles ging nach dem vorgemerkten Plan.

Da die Klassenleiterin der genannten Klasse zu dieser Zeit auf Dienstreise war, sollte Klara Melmann, die Pionierleiterin, Schülerin der 9. Klasse, „Chefdirigentin“ der Aussprache sein. Sie war bei den Kindern gut angesehen, es kam noch nie vor, daß Klara ihr Wort nicht gehalten hätte, ob es sich um Touristen- oder Schauspieler handelte. Die Schüler freuten sich allein über Klaras Beisein.

Endlich war der Tag da. Güter Laune, festlich gekleidet, kamen die Schüler zur Stunde. Jeder von ihnen schaute unbedingt ein-

mal in die Klasse hinein, wo Klara lernte, sogar der „schwierige“ Peter huschte einige Male an der Tür vorbei.

Dann herrschte in der 6. Klasse eine ungewöhnlich angestrengte Stille, von der ersten bis zur letzten Stunde. Die Lehrer wunderten sich: „Was ist denn mit ihnen heute los?“

Wie es sich später herausstellte, war folgendes passiert. Ihre Pionierleiterin Klara kam nicht zum Unterricht. Im Lehrerzimmer wurde dieser Fall besprochen und nach Anordnung des pädagogischen Direktors sollten die Kinder mit der Parallelklasse vereint werden.

Vor der letzten Stunde begab sich einer der Jungen, ohne den Lehrer davon in Kenntnis zu setzen, zu der abwesenden Pionierleiterin, selbstverständlich verspätete er sich zum Unterricht.

Gleich nach der sechsten Stunde eilten die Schüler in die Garderobe und nach einigen Minuten verschwanden sie. Es sei bemerkt, daß sie sich nicht im Voraus verabredet hatten. Alles ergab sich spontan.

So kam es in der Schule zu einem besonderen Vorkommnis: die Klasse 6 versäumte die Klassenstunde.

Am nächsten Tag fand ein fälliger Schulappell statt. Es blieb unklar, ob das in dieser Schule zum Erziehungsstil gehörte, oder ob es ein reiner Zufall war, aber man hatte eine öffentliche Untersuchung vorgenommen. Sie war peinlich und taktlos.

Der erste Schüler, den man nach vorne rief, wollte seine Schuld in Anwesenheit der ganzen Schule nicht gestehen und schwieg hartnäckig. Seinem Beispiel folgte der zweite. Die Situation verschärfte sich immer mehr. „Es reicht!“ unterbrach der Leiter der Unterrichtsabteilung das Schweigen. „Sie fühlen sich schuldig, daher schweigen

sie auch“, schlußfolgerte er. Ob sie richtig gehandelt hatten, fragte man noch in aller Eile. Und viele gaben verneinende Antworten, ohne einen klaren Begriff von der Sache zu haben.

Nach dem Appell begann man jeden Schüler persönlich auszufragen. Und bald erwies sich folgendes:

Die Schüler waren durch die Abwesenheit ihrer Pionierleiterin beunruhigt und führen zu ihr. Wie es sich herausstellte, waren die Kinder rechtzeitig gekommen, denn Klara hatte eine appendizitische Attacke, und sie mußten die Kranke auf den Armen in die nächstliegende Klinik bringen, denn der nächste Fernsprechautomat war nicht in Ordnung.

Ob sie richtig gehandelt haben? Mir scheint, sie sind der Stimme des Gewissens gefolgt. Und das Gewissen ist bekanntlich ein edles Gefühl, das von den Erziehern sorgsam geschützt und unterstützt werden muß.

Nur ein Fehler, den wir in Elle oder aus Inkompetenz machen, kann den Effekt einer ganzen Reihe erzieherischer Maßnahmen auf den Nullpunkt bringen.

Das Schlimmste in unserem Fall war, daß man die Kinder ungerecht beleidigt hatte. Unbedacht hatte man ihnen so viel vorgeworfen, daß die Schüler in Verwirrung gerieten.

Die sittlichen Eigenschaften werden bekanntlich nicht ererbt, sie formen sich vor allem unter dem Einfluß der älteren Generation. Der Erziehungsprozeß selbst setzt sich aus mehreren „Kleinigkeiten“ des Alltags zusammen. Diese „Kleinigkeiten“ muß man fühlen, auf sie richtig reagieren lernen — eben darin liegt die Erziehungskunst.

Jakow NOSKOW

Petropawlowsk

Gut angeschrieben

In der Näherei hört man das Surren der Nähmaschinen und das Rascheln des Kleiderstoffes. Überall sieht man konzentrierte Gesichter der Arbeiterinnen. Hier wird hart gearbeitet. Am Zuschneidertisch wirkt Erika Linke. Da geht die Turf auf und eine Frau erscheint.

„Kann ich Erika Linke sprechen?“ fragt sie.

„Bitte schön. Ich stehe Ihnen zu Diensten“, antwortete Linke. „Ich will mich für das Kleid, das Sie zugeschnitten haben, recht herzlich bedanken.“

Worte der Dankbarkeit bekommt die Zuschneiderin Erika Linke oft zu hören. Im Kollektiv ist sie als ausgezeichnete Meisterin bekannt, eine beliebige Arbeit macht sie mit Liebe und Fleiß. Während ihrer langjährigen Tätigkeit — sie arbeitet in der Produktion 12 Jahre lang — hat sie Tausende Kleider, Kostüme und Röcke angefertigt. „Es kommt nicht nur auf die

Menge, sondern auch in großem Maße auf die Qualität an“, behauptet Linke. „Der Arbeitsqualität wird bei uns erstrangige Bedeutung beigemessen.“

Irgendwelche besonderen Produktionsgeheimnisse hat Frau Linke nicht. Die hohe Meisterschaft kam zu ihr nicht von selbst. Hinter ihr liegen Jahre angespannter Arbeit, Beharrlichkeit und Sorgfalt — diese Eigenschaften muß jede Zuschneiderin und Näherin besitzen.

Erika Linke hat viele Lehrlinge. Die einen arbeiten schon längst selbständig, die anderen stehen noch unter Vormundenschaft. Die meisten von ihnen haben ihren Beruf lieb.

„Noch vor kurzem waren Raissa Schuller und Tatjana Lebedewa ihre Lehrlinge“, erzählt die Leiterin des Dienstleistungskombinats Shanydyk Ussembajewa. „Jetzt überbieten sie ihr Soll und sind bei den Kunden gut angeschrieben.“

Der Oberzuschneider Daniel

Runge arbeitet schon lange Zeit mit Erika. Von Anfang an hat sie sich als sehr tüchtig erwiesen. Über alles Neue ist sie ständig auf dem laufenden und genießt die verdiente Anerkennung der Kunden.

Auch im Kollektiv erwarb sich Erika Linke hohe Achtung. Man wählte sie zur Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees, wo sie eine ersprießliche gesellschaftliche Tätigkeit entwickelte und wo ihre organisatorischen Fähigkeiten zur Geltung kamen.

Ihren Quartalplan hatte sie zur Eröffnung des Parteitagges erfüllt. Darauf übernahm sie die Verpflichtung, die Zuschneidarbeiten nur in höchster Qualität auszuführen. Und das wird sie ohne Zweifel erreichen.

Vor kurzem hat das Kollektiv des Kombinats erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen: den Jahresplan vorfristig zu erfüllen, mehrere neue Dienste zu meistern, und somit den Bedarf der Bevölkerung besser zu decken.

Leo BILL, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Turgai

Einen weiteren Schritt voran

Die Genossenschaftler des Rayons Zelinograd traten gut gesammelt in das elfte Planjahr ein. Das ist auch verständlich: Für hervorragende Erfolge im sozialistischen Republikwettbewerb wurde ihnen das Ehrendiplom des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR, des Republikrates der Gewerkschaften und des ZK des Komsomol zuerkannt. Von Jahr zu Jahr steigern sie die Effektivität und Qualität ihrer Arbeit, um die Bevölkerung des Rayons besser mit verschiedenen Waren zu versorgen.

Die Zelinograder Genossenschaftler bedienen über 49 000 Dorfwohner des Rayons. Sie verfügen über 155 Handelsgeschäfte, 6 Speisegaststätten und drei Imbissbuden. Außerdem bedienen 10 Wanderverkaufsstellen die Ackerbauern und Viehzüchter. Während der Aussaat und der Erntezeit werden die Getreidebauern unmittelbar auf dem Feld bedient.

„Unsere Handelsmitarbeiter haben den Plan und die sozialistischen Verpflichtungen im verflossenen Jahr für vorfristig erfüllt“, sagte Boris Linnikow, Vorsitzender des Rayonvorstands der Konsumgenossenschaften. „Der Warenumsatz hat sich vervielfacht. Gut haben auch in den ersten vier Monaten die Konsumgenossenschaften in Malnowka und Roshestwenka abgeschnitten. Mit jedem Jahr verbessert sich

die Arbeit in der Gemeinschaftsverpflegung, deren Einrichtungen als erste ihren Quartalplan bewältigt haben.“

Die Genossenschaftler schenken der Entwicklung der Konsumproduktion große Aufmerksamkeit. Es funktionieren z. B. 5 Brotbäckereien und eine Abteilung für alkoholfreie Getränke. Mit ihren Erzeugnissen wird die ganze Bevölkerung des Rayons zufriedengestellt. Dennoch werden Maßnahmen getroffen, um die Eigenproduktion zu erweitern. So soll in Roshestwenka noch eine Brotbäckerei gebaut und in Pirretschnoje die bestehende renoviert werden.

Von großer Bedeutung ist die Erfassungstätigkeit der Genossenschaftler, die den Dorfwohnern den Verkauf von tierischen und anderen Agrarerzeugnissen erleichtern. Im vorigen Jahr haben sie z. B. den Erfassungssplan zu 176 Prozent erfüllt. In diesem Tätigkeitsbereich gibt es viele gute Mitarbeiter, die sich bemühen, mehr Fleisch, Eier, Milch und Wolle anzukaufem, unter ihnen Achmet Tang'jew und Johann Luzius.

„Es ist sehr wichtig, mit den Menschen in den Dörfern gute Kontakte aufzubauen“, meint Johann Luzius. „Ich bemühe mich, sie nicht von der Arbeit abzulenken, und komme am Mittag oder nach der Arbeit. Gibt es im Dorf keine Sparkasse, zahle ich das Geld in bar. Ich habe schon viele aktive Helfer, besonders unter den Verkäufern gewonnen. Nach dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Mi-



Kulturleben der Republik

Geschenk der Paten

Die 1.-Mai-Festversammlung der Werktätigen des Sowchos „Wostok“, Rayon Karkaralinsk, Gebiet Karaganda, fand im neuen Kulturhaus statt. Dieses herrliche Gebäude haben für die Dorfwohner die Bergbauarbeiter des Trusts „Karagandagglestrol“ errichtet.

Hier gibt es außer dem Zuschauerraum mit 400 Plätzen und einer Bibliothek mehrere Räumlichkeiten für Zirkelarbeit und die Laienkunst.

In den letzten Jahren haben die Paten hier eine moderne Mittelschule, einen Kindergarten, das Krankenhaus und eine ganze Straße von zweistöckigen Einfamilienheimen errichtet.

Kunst des Gesangsensembles

Der diesjährige Wettbewerb der Gesangs- und Instrumentalensembles des Sowjetski-Bezirks von Zelinograd war dem 60. Gründungstag des Komsomol Kasachstans gewidmet. Sechs Kollektive interpretierten Lieder über den Komsomol, über die Heimat. Die Jury waren diesmal die Zuschauer, die den Saal der Musikfachscheule bis auf den letzten Platz gefüllt hatten. Einmütig gaben sie ihre Stimmen für das Gesangs- und Instrumentalensemble der Zelinograder Landwirtschaftlichen Hochschule unter der Leitung von W. Solowjow ab. Diesem Kollektiv wurde der erste Preis und das Diplom erster Stufe sowie eine Elektrotarife ausgereicht.

Dieser Wettbewerb führte vor Augen, daß die Gesangs- und Instrumentalensembles jetzt erster an die Zusammenstellung ihres Repertoires herangehen, in dem wirklich gute Lieder vorherrschen, was von gewachsener Meisterschaft zeugt.

Pressedienst der „Freundschaft“

Der Treibhausowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“ im Gebiet Ostkasachstan liefert an die Einwohner von Usi-Kamenogorsk das Jahr hindurch frisches Gemüse.

Die Gruppe um Raissa Salsyschewa führt im sozialistischen Wettbewerb im Treibhaus Nr. 4. Ihre Mitglieder sammeln statt 24 Kilo laut Plan bis 33 Kilo Gurken je Quadratmeter.

Im Bild: Elli Pecheritschnaja-Bruch, Raissa Salsyschewa und Maria Tschornuruschko.

Foto: Viktor Krieger

Ärztliche Ratschläge

Was ist Salmonellosis?

Die Frau hatte es eilig, denn es war höchste Zeit, die Kleine in den Kindergarten zu bringen, wollte sie sich zur Arbeit nicht verspäten. Rasch deckte sie noch den Frühstückstisch für Paul, der schon ohne die Mutter essen würde. Der Junge mußte erst nachmittags in die Schule. Sie holte aus dem Kühlschrank einen Teller mit Torte und schnitt für ihr Leckermäulchen Paul ein tüchtiges Stück ab. Daran, daß sie es mit demselben Messer tat, mit dem sie vorher rohes Fleisch zerleinert hatte, dachte die Frau in der Eile nicht...

In den Muskeln der erkrankten Tiere, in verschiedenen Organen, in der Milch. Sie dringen auch in die Eier der Vögel und bei den Fischen — in den Kaviar ein. Manchmal entdeckt man die Salmonellen auch im Darm von gesunden Tieren, doch sobald sie sich übermüden oder traumiert werden, „überschwemmen“ die Mikroben den ganzen Organismus des Tiers. Darum sind zahlreiche Fälle bekannt, wo viele Menschen erkrankten, die Fleischprodukte von Tieren gegessen hatten, die vor dem Schlachten nicht tierärztlich untersucht worden waren. Das kann auch vorkommen, wenn beim Schlachten die Hygienevorschriften verletzt wurden.

Nach dem Frühstück blieb noch ein Stück Torte auf dem Teller, in der Küche. Paul ab den Rest zu Mittag auf. In der dritten Unterrichtsstunde wurde dem Jungen übel. Er mußte schleunigst aus dem Klassenzimmer verlassen. Die Lehrerin rief die Mutter an, und sie kam erschrocken ihren erkrankten Paul abholen. Der Arzt wurde gerufen. Er wollte wissen, wann und was der Junge heute gegessen habe, — denn er schöpfe Verdacht, daß diese von der Torte herrührenden Bakterien, die in der warmen Küche gestanden hatte. Als der Arzt noch erfuhr, daß die Frau das Messer nicht abgewaschen hatte, wurde ihm alles klar: damit hatte sie die Torte infiziert, denn an rohem Fleisch können immer Krankheitserreger haften, darunter Salmonellen. In der warmen Küche hatten sich die Mikroben in der Torte rasch vermehrt...

Die Krankheitserreger können durch Fliegen und Scabien übertragen werden. Möglich ist auch eine Salmonelleninfizierung durch schlecht gewaschenes Gemüse und Obst. In Einzelfällen erfolgt die Ansteckung, wenn man Wasser trinkt, das von den Tieren oder Wasservögeln verunreinigt worden ist. Das ist auch beim Baden kleiner Kinder möglich, wenn sie zufällig etwas Wasser schlucken.

Es gibt auch einen anderen Ansteckungsweg — z. B. durch verschiedene Gegenstände oder durch schmutzige Hände. Das bezieht sich besonders auf kleine Kinder.

Es gibt auch einen anderen Ansteckungsweg — z. B. durch verschiedene Gegenstände oder durch schmutzige Hände. Das bezieht sich besonders auf kleine Kinder.

Dies kann auch im Fleisch geschehen, falls es bei Zimmertemperatur aufbewahrt wird. Dabei vermehren sich die Salmonellen nicht nur an der Oberfläche des Fleisches, sondern dringen auch in das Innere ein. Besonders gefährlich sind in dieser Hinsicht solche Fleischprodukte wie Süß-, Hackfleisch, Kochwurst. Es sei betont, daß die Vermehrung der Salmonellen weder den Geruch noch die Färbung des Produkts ändert, obwohl sich dort die giftigen Stoffe — Toxine, die von den Mikroben produziert werden, in Massen ansammeln. Gegen äußere Einwirkungen sind die Salmonellen sehr widerstandsfähig. Im Staub können sie bis 80 Tage und auf verschiedenen Gegenständen etwa 50 und mehr Tage lebensfähig bleiben.

Die Charakteristik der Ansteckungsgefahr und der Verbreitungswege der Infektion weist Wege zur Prophylaxe. Das sind peinliche Sauberkeit in Haus und Hof und die persönliche Hygiene Erwachsener sowie Kinder. Man muß die böse Gewohnheit mancher kleinen Kinder, die Finger zu lutschen und auch das Nägelgelenk beharrlich bekämpfen, als wäre ratsam, ohne Lutscher auszukommen. Ist das aber nicht mehr möglich, muß der Lutscher jedesmal mit siedendem Wasser abgespült werden. Manchmal beuteln die Erwachsenen den Lutscher, ehe sie ihn dem Kind geben. Das darf man in keinem Fall tun.

Die Salmonelleninfektion (Salmonellosis) ist eine weitverbreitete Erkrankung. Sie wird von einer sehr zahlreichen Mikrobengruppe hervorgerufen, die etwa 2 000 Arten zählt.

Von erstrangiger Bedeutung ist die Beachtung der Hygiene beim Zubereiten der Speisen. Mit dem Aufbewahren der leicht verderblichen Lebensmittel im Kühlschrank ist noch nicht alles getan. Man achte darauf, daß rohes Fleisch und rohe Fische von den Speisen getrennt aufbewahrt werden. Dazu eignen sich Plastbeutel. Für die Bearbeitung der rohen und der abgekochten Produkte muß man besondere Messer bzw. Bretchen haben.

Nachdem man die infizierte Speise zu sich genommen hat, vergehen 6 bis 48 Stunden, ehe die Symptome der Erkrankung erscheinen. Unterdessen haben sich die Salmonellen im Darm stark vermehrt und ihre Abfallprodukte dringen ins Blut ein.

Die Erkrankung kann verschiedene Verläufe in leichter, nicht gleich bemerkbarer Form, aber auch akut und sehr schwer mit lebensgefährlichem Verlauf. Manchmal zieht sie sich monatelang und sogar jahrelang hinaus.

Sehr gefährlich ist die Salmonellosis für kleine Kinder.

Nicht selten wird die Infektion von akuten Magen- und Darmstörungen, Erbrechen, Durchfall, Schüttelfrost und Fieber begleitet. Manchmal beginnt sie wie ein Katarrh der oberen Atemwege, dem Erbrechen und Verdauungsstörungen folgen. Personen, die an chronischen Formen der Salmonellosis leiden, scheiden die Krankheitserreger nach der Genesung mit ihrem Kot, Urin, Speichel und dem Nasenschleim aus.

An der Salmonellosis erkrankten Menschen und auch Tiere. Die Mikroben befinden sich

Milja ZOI, Kandidat der medizinischen Wissenschaften

Redaktionskollektiv

Herausgeber: „Freundschaft“ Kasachstan

Unsere Anschrift: Ленинградская ССР, 473027, Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройдштафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteur — 2-17-02, 2-06-49, Chefredakteur — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-14-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbüro — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS: Karaganda, Tel. 54 07 67, Dshambul, Tel. 5-19-02, Petropawlowsk, Tel. 5-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Иллюстрации издательства Целиноградского обкома Цемларты Казахстана. Заказ № 8505. УИ 00331